MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

85 (21.2.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-140258

General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 85. Montag, 21. Februar 1910. (Abendblatt.)

8. ordentlicher Vertretertag der jungliberalen Vereine in Baden.

J.W. Bruchsal, 19. Febr.

Zweiter Tag.*

Oeffentliche Versammlung.

Die Sitzung wird pünktlich halb 10 Uhr im Restaurant Krämer eröffnet.

Vorerst werden die gestern zurückgestellten Wahlen vorgenommen.

Der Wahlvorschlag des Vorstandes geht dahin, zu wählen als 1. Vorsitzenden Rechtsanwalt Frey-Karlsruhe, 2. Vorsitzenden Stadtrat Kölsch-Karlsruhe, Schriftführer Registrator Jacob-Karlsruhe, Kassier Prof. Burkart-Bruchsal, Beisitzer Kammerstenograph Frey. weitere Beisitzer: Notar Hugelmann-Bretten, Stiftungsverwalter Lohr-Konstanz, Hauptlehrer Maier-Mannheim, Rechtsanwalt Singhoff-Heidelberg, Rechtsanwalt Mössinger-Radolfzell, Säger-Villingen, Hofschuhmachermeister Bea-Freiburg, Fabrikant Suedes-Pforzheim.

Die vorgeschlagenen Herren wurden einstimmig gewählt.

Darauf erstattete Herr Dr. Blaustein-Mannheim sein Referat:

Haben wir noch ein gleiches Wahlrecht zum Reichstag?

Hier in Bruchsal hat zuerst einstmals die Bauernbefreiung eingesetzt und die französische Revolutionsbewegung übergegriffen. Der Bischof, der seinerzeit hier residierte, übte sein Regiment so aus, daß selbst die geknechteten Bauern das nicht aushielten und sich empörten. Die Entwicklung ist dann über ganz Deutschland gegangen, bis zu unserem Reichstagswahlrecht. Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir mit dem Recht eine hohe Pflicht übernommen haben, das Volk zur Ausübung zu erziehen. Vom Reichskanzler ist gestern gesagt worden, daß von seiten der Regierung kein Angriff auf das Reichstagswahlrecht erfolgen werde. Ein Kampf um dieses Recht würde zur Folge haben, daß das Reich wieder zerfallen würde. Redner erläutert dann den Zweck des Wahlrechts. Wir haben ja schon vor einiger Zeit denselben Vortrag ausführlich gebracht und können uns darum heute kurz fassen. Das Reichstagswahlrecht ist kein ideales Wahlrecht. Ein solches gibt es nicht. Einem Pluralwahlrecht stehe ich skeptisch gegenüber. Ein Mann wird durch Doktor-Titel, Einjährigen-Zeugnis etc. nicht politisch geschulter. Im preußischen Landtag haben die Parteien in der Kommission diese Fastnachtscherze abgelehnt. Solche Unterscheidungen haben viel Gehässigkeit zur Folge. Doch das Pluralwahlrecht kommt auch im Reichstagswahlrecht zum Ausdruck durch die Einteilung der Wahlbezirke. Die 15 000 konservativen Stimmen haben eine Wirkung von 400 000 Stimmen. Auch die geheime Ausübung des Wahlrechts wird geschmälert einesteils durch die Großgrundbesitzer in Ostelbien und die Geistlichkeit. Diese suchen die Wahlen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Das Pluralwahlrecht hat sich deutlich bei der Abstimmung über das Erbschaftssteuergesetz ergeben. Die Parteien, die die meisten Abgeordneten, aber die wenigsten Wähler haben, haben gesiegt. Die Wahlkreiseinteilung besteht noch aus der Zeit der landwirtschaftlichen Hauptstruktur des Reiches. Dieses hat sich gedreht. Die Entwicklung hat den Agrarstaat zu einem vorwiegenden Industriestaat gemacht. Auch den klerikalen Bezirken in Bayern ist ein größerer Einfluß gegeben. Ebenfalls bei dem Vorgehen gegen die Polen ist nicht daran gedacht worden, daß ihnen das Reichstagswahlrecht geschmälert wurde. Wir wollen nun der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Ostelbien ein freieres Wahlrecht geben, durch Beseitigung der Gutsbezirke. Die Aufteilung der Fideikommisse muß erfolgen. Die Großgrundbesitzer in Ostelbien haben eine Bevölkerung von 3 Millionen aus ihren Bezirken vertrieben. In den Städten sind dann die Eingewanderten in dem Reichstagswahlrecht geschmälert worden. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat ein zehnfaches Uebergewicht. Die Folge ist, daß der kleinere Teil über die Verwendung der Steuern der Mehrzahl verfügt. Das sehen wir in der Erbschaftssteuer. Der Redner belegt das falsche Stimmenverhältnis durch Zahlen, die wir schon früher mitgeteilt haben. Eine neue Wahlkreiseinteilung mit Verhältniswahl ist anzustreben. Die entsittlichende Wirkung von Wahlbündnissen wird dann vermieden und es können wieder bedeutende Männer in den Reichstag gewählt werden. Der Rückgang des Parlamentarismus ist nur dem falschen Stimmenverhältnis zuzuschreiben, und daß es fast nur auf Umwegen möglich ist, in den Reichstag zu kommen. Es wurde nun von den Nationalliberalen angeführt, daß eine Neueinteilung der Wahlkreise nur der Sozialdemokratie zum Vorteil gereicht. Dem möchte ich entgegenhalten, daß die Sozialdemokratie auch in den großen Städten bei der letzten Reichstagswahl nur die Hälfte der Wähler gehabt hat. Die nationalliberalen Kreise haben es häufig an Initiative fehlen lassen. Es ist notwendig, daß wir große Probleme in die Mitte der Politik stellen und das ist die Verhältniswahl. Durch die Wahlkreiseinteilung besitzen die Konservativen in den ländlichen Bezirken und das Zentrum in den klerikalen Bezirken feste Sitze. Der Kampf spielt sich im allgemeinen immer nur zwischen dem Liberalismus und der Sozialdemokratie ab. Durch eine Verhältniswahl würde eine gerechtere Verteilung der Sitze erfolgen. (Bravo.)

Die Verhältniswahl für die Zweite badische Kammer

erstattet von dem Kammerstenographen Herrn E. Frey-Karlsruhe. Seinem Vortrage lagen folgende Leitsätze zu Grunde:

A. Kritik des jetzigen Zustandes:

1. Das Wahlrecht zur Zweiten bad. Kammer ist, soweit als wünschenswert, demokratisiert. Seine Wirkung ist infolge der gerechteren Wahlkreiseinteilung gerechter als die des Reichstagswahrechtes. 2. Trotzdem ist es hinsichtlich des Wahlmodus verbesserungsbedürftig, weil es nicht auf den Schutz der Minderheit bedacht ist, geschweige denn Gewähr bietet, daß die Volksvertretung ein Spiegelbild des Volkswillens dadurch darstellt, daß die politische Struktur der Zweiten Kammer der politischen Struktur unseres Volkskörpers entspricht. 3. Die Unvollkommenheit der Wahlart hat die politischen Parteien zu Gegenmaßregeln gezwungen (Wahlbündnisse), die neben günstigen Wirkungen auch empfindliche und auf die Dauer unerträgliche Schäden im Gefolge haben, ohne die Mängel des Wahlmodus ausgleichen zu können.

B. Besserungsvorschläge.

4. Versuche, das Wahlrecht in der Richtung einer ausgesprochenen Minderheitsvertretung umzugestalten, sind als ungenügend abzulehnen. 5. Eine durchgreifende Abstellung der Mängel des Wahlmodus ist nur von der Einführung der Verhältniswahl für das ganze Land zu erwarten. 6. Wie die Verhältniswahl für unser Land am besten zu gestalten wäre, bedarf gründlicher Prüfung. Es sind hauptsächlich folgende Fragen zu lösen: a) Einer-Wahl oder Listen-Wahl? b) Falls Einer-Wahl: sollen die privilegierten Wahlkreise erhalten bleiben? c) Ein Wahlkreis oder Teilung des Landes in 4 bis 14 Wahlkreise? d) Falls mehrere Wahlkreise: Ausscheidung der größeren Städte zu einem oder zwei Wahlkreisen? e) Wie wird das Wahlergebnis festgestellt? f) Falls mehrere Wahlkreise: werden die überschüssigen Stimmen der Wahlkreise unter sich wieder vereinigt? Falls ja: zählen sie nur für die Partei oder für den einzelnen Kandidaten? g) Wer gilt als gewählt? h) Wie werden einzelne vorzeitig ausgeschiedene Abgeordnete ersetzt?

Herr Frey führte weiter aus:

Das badische Landtagswahlrecht ist als allgemeines, gleiches, geheimes und direktes dem Reichstagswahlrecht gleich. Eine weitere Demokratisierung durch Herabsetzung des wahlfähigen Alters oder der Einführung des Frauenstimmrechts ist z. Zt. nicht wünschenswert. Praktisch wirkt unser Landtagswahlrecht aber gerechter als das Reichstagswahlrecht, weil unsere Wahlkreiseinteilung gerechter ist.

Beiden Wahlrechten gemeinsam ist das mangelhafte Wahlverfahren nach dem System des Hälftenmehrs. Dieses führt zur brutalen Vergewaltigung der Minderheit durch eine absolute Mehrheit, oder einer relativen Mehrheit durch vereinigte Minderheiten. Das widerspricht der Gerechtigkeit und verhindert, daß die Volksvertretung ein möglichst getreues Spiegelbild des Volkswillens dadurch darstellt, daß die politische Struktur der Zweiten Kammer der politischen Struktur unseres Volkskörpers entspricht. Beim System des Hälftenmehrs handelt es sich im Wahlkampf um Alles oder Nichts; daher die übermäßig leidenschaftlichen Wahlkämpfe. Daß die Ungerechtigkeit im einzelnen Wahlkreis sich durch das Ergebnis in anderen Wahlkreisen wieder ausgleiche, ist unrichtig. Beispielsweise hat die nationalliberale Partei in Baden bei der Reichstagswahl 1890 31,3 Prozent aller Stimmen aufgebracht und war damit die stärkste Partei, brachte aber nicht einen einzigen Kandidaten zum Sieg. Der Einwurf, daß es auf die Zahl der Abgeordneten nicht ankomme, sondern auf ihre Tüchtigkeit, ist hinfällig, weil bei der Abstimmung im Parlament die Stimmen gezählt werden und weil unter allen Umständen verhindert werden sollte, daß hinter der Mehrheit der Volksvertreter nur die Minderheit der Wählerschaft steht. Das gesetzlich gleiche Wahlrecht der Staatsbürger darf nicht durch das Wahlverfahren in ein tatsächlich ungleiches verwandelt werden. Die Gleichheit des Wahlrechts erschöpft sich nicht darin, daß jeder Wähler einen Wahlzettel zur Urne tragen darf, sondern bedeutet die Gleichberechtigung aller Wähler, an der Zusammensetzung der Volksvertretung und damit an den durch sie zum Ausdruck kommenden Willen des Volkes materiell teilzunehmen. Ein Wähler aber in einem Wahlkreis, in dem eine gegnerische Partei eine ausgesprochene Mehrheit besitzt, ist sein Leben lang vom materiellen Wahlrecht ausgeschlossen.

Das System des Hälftenmehrs ist für sich ungenügend, es braucht zur Ergänzung die Stichwahl, die bei der bestehenden Parteizersplitterung immer größere Bedeutung gewonnen hat. Bei der letzten Landtagswahl fiel in 35 Wahlkreisen die Entscheidung erst im zweiten Wahlgang. Die Stichwahl zwingt zu Wahlbündnissen. Diese sind zu rechtfertigen zwischen Parteien der gleichen Seite des Parlaments, andernfalls sind sie widernatürlich; sie sind aber auch höchst unangenehm, schwierig und verantwortungsvoll zwischen Parteien, die so weit voneinander entfernt sind wie die nationalliberale und die sozialdemokratische. Sie machen die Wählerschaft nach und nach kopfscheu und stoßen sie ab, zumal die Reichstagswahlen bislang immer unter ganz anderen Gesichtspunkten zu vollziehen waren, als die Landtagswahlen. Die Stichwahlbündnisse sind aber praktisch eine Notwendigkeit, um die Mängel des Wahlverfahrens zu mildern.

Feuilleton.

Die Residenz der Frauen.

Vm. Christiania, Februar 1910.

Die norwegischen Patrioten sind von ernster Sorge erfüllt. Nach den unlängst bekannt gewordenen Ergebnissen der letzten Storthingswahlen unterliegt es nämlich keinem Zweifel, daß die seit Jahren beobachtete Ueberzahlnahme der weiblichen Bevölkerung nachgerade für die andere Hälfte der norwegischen Menschheit — die nach Ibsens Behauptung bekanntlich nie die stärkere war — bedrohlich zu werden beginnt. Schon bei der im Jahre 1900 vorgenommenen Zählung konnte die Tatsache festgestellt werden, daß von den 226 000 erwachsenen Einwohnern, die damals im Weichbilde der norwegischen Hauptstadt ihren Wohnsitz hatten, nicht weniger als 123 000 auf das schöne Geschlecht entfielen, während die männliche Bevölkerung sich mit der bescheidenen Quote von 103 000 begnügen mußte. Man ließ es damals bei der Annahme bewenden, daß es sich um eine zufällige und vorübergehende Erscheinung handle, wie sie in Großstädten mit stark schwankender Bevölkerungsziffer eben nicht selten vorzukommen pflegt. Indessen wurde dieser Optimismus schon durch die nächstfolgende Zählung von 1905 gründlich widerlegt, denn es ergab sich ein Verhältnis der beiden Geschlechter von 124 000 zu 98 000, also nahezu von 4 zu 3. Damals war man geneigt, das abnorme Zahlenverhältnis mit den Geschehnissen des „roten Jahres" — Unionskrise, Kriegsrüstungen, Kriegsfurcht und dadurch hervorgerufene Massenauswanderung der männlichen Bevölkerung und dergl. m. — in ursächlichen Zusammenhang zu bringen und auf Besserung zu rechnen. Eitle Hoffnung! Fünf Jahre sind seither wiederum ins Land gegangen, und die weibliche Ueberzahl hat weitere Fortschritte gemacht, woraus denn, da inzwischen auch in der Bevölkerungszunahme im allgemeinen eine Stockung eingetreten ist, von pessimistischen Gemütern der Schluß gezogen wird, daß die männliche Bevölkerung Christianias offenbar im langsamen Aussterben begriffen sei. Geht die Geschichte so weiter, so läßt sich am Ende auch ohne statistische Logarithmen ausrechnen, wann wir dem Ideal des männerfreien Amazonenstaates als einer endgültig besiegelten Tatsache entgegenzusehen haben. Eine verlockende Perspektive für die kontinentalen Bewunderer nordischer Walkürenschönheit und doch — aller Galanterie zum Trotz — eine betrübliche Tatsache. Obendrein nimmt die letzte amtliche Statistik nur auf Personen im offiziellen Mündigkeitsalter Rücksicht, denen der Storthingsbeschluß von 1907 den Zutritt zu den Wahlurnen eröffnet hat. Käme auch die halbe und dreiviertelswüchsige Jugend mit in Betracht — das Ergebnis würde noch niederschmetternder sein. Und damit noch nicht genug! Statistische Wahrheitssucher verkünden uns, daß die norwegischen Damen unter allen europäischen Geschlechtsgenossinnen ein Lebensalter erreichen, das dasjenige der Herrenwelt um ein volles Viertel überragt. Fünfundzwanzig Points also hätte die Norwegerin von der Wiege an ihrem männlichen Stammesgenossen im Kampfe um die Lebensdauer voraus: der Vorsprung ist zu gewaltig und wichtig, um zu einer ernsthaften Konkurrenz zu ermutigen, die zuguterletzt doch nur zu einem neuen Rekorde der weiblichen Beharrlichkeit hinführen würde. Fünfundzwanzig Points! Kann man es allen wahrhaften Patrioten verdenken, wenn sie dafür plaidieren, daß bei der bevorstehenden Erteilung des passiven Wahlrechts für die Frauen eine doppelte Altersgrenze festgesetzt werde? Eine Altersgrenze nach „unten" und eine „nach oben", die wenigstens die allerreifsten Jahrgänge aus den Regionen des Altjungfertums vor der Versuchung schützt, ihrem Grimm gegen die treulose Männerwelt auch verfassungsmäßigen Ausdruck zu verleihen . . .

Beweis, daß Luther nicht gelebt hat.

Wir lesen in der „Tägl. Rundschau":

Die Vorträge von Professor Drews verdienen vielleicht nicht sowohl eine ernste Widerlegung, als eine scherzhafte, die mit denselben Mitteln arbeitet. Eine solche findet man in einer geistvollen Arbeit, die seinerzeit Prof. v. d. Hagen über das Thema: Hat Luther gelebt? veröffentlicht hat. v. d. Hagen führt die Ueberleitter so gründlich ab, daß seine Ausführungen gerade jetzt Interesse erregen werden. Es gehört zu der hohen Aufklärung und tiefen Gelehrsamkeit unserer Tage, so sagt er, daß manches Märchen, manche Legende, die bisher als Tatsache galt, als solche entlarvt werde. So sei auch alles, was über Luther berichtet werde, nur eine Mythe. Die Leute, die ein Interesse an ihrer Entstehung und Verbreitung hatten, knüpften an die bekannte Prophezeiung von Hus an: „Heute bratet Ihr eine Gans. Ueber hundert Jahre aber wird ein Schwan kommen, den sollt Ihr wohl ungebraten lassen." Schon der Tag der angeblichen Geburt Luthers, der Martinstag, deutet auf die Beziehung zur Gans (Hus) hin. In Eisleben, einer Stadt, die durch ihren Namen den Uebergang vom starren Tode zum Leben bezeichnet, ließ man ihn geboren werden, und zwar als Sohn eines Bergmanns. Das sollte natürlich symbolisieren, daß er die vergrabenen und versunkenen Schätze des wahren Glaubens ans Licht gebracht habe. Die bekannte Erzählung von dem Blitzstrahl, der eine so mächtige Einwirkung auf sein Leben gehabt habe, ist selbstverständlich nur der Bekehrungsgeschichte Pauli nachgebildet, dessen Leben den Mythebildnern vorbildlich für ihre Arbeit gewesen ist. In Wittenberg, der Heimat der Faustsage, läßt man ihn die Thesen anschlagen, weiß aber, daß von der Universität Wittenberg bei ihrer Gründung die Prophezeiung ausgesprochen wurde: es würde von einem weißen Berge einst alle Welt Weisheit empfangen! — Der Zusammenhang mit Hus und Prag, das ja am weißen Berge liegt, ist klar. Daß er den Ablaß bekämpft habe, sein Auftreten gegen Tetzel ist schon deswegen legendarisch, weil der Opferkasten Tetzels an mehreren Orten zugleich gezeigt wird. Ueberhaupt hat der angebliche Luther immer an Orten zu tun gehabt, mit denen sich die Sage mit Vorliebe beschäftigte. In Augsburg reitete ihn, wie erzählt wird, der Weber Langemantel; offenbar ist das nichts anderes, als der Teufel mit dem Wundermantel aus der Faustsage. In Worms tritt er siegreich auf und erinnert sofort an Siegfried, der in dem Reckenkampfe des Rosengartens — und eine Aue, die Rosengarten genannt wird, liegt bei Worms — gekämpft hat. Gewappnete haben ihn dann entrückt zur sagenumwobenen Wartburg. Hier stattet ihm der Teufel genau so einen

MARCHIVUM

Ihr Inhalt ist ein freiwilliger Proporz hinsichtlich einer Anzahl gefährdeter Wahlkreise. Stichwahlbündnisse sind aber nur ein unsicherer Notbehelf. Daher ist das Wahlverfahren so umzugestalten, daß die Stichwahl wegfällt.

Mit Einer-Wahlkreisen und Hälftenmehr ist dies nicht zu erreichen. Zweier-Wahlkreise mit relativer Mehrheit mildern die bestehenden Mängel, beseitigen sie aber nicht. Dasselbe ist der Fall bei anderen Systemen einer sog. Minderheitsvertretung durch künstliche Schwächung der Mehrheit oder künstliche Stärkung der Minderheit.

Eine durchgreifende Abstellung der Mängel des jetzigen Wahlverfahrens ist nur von der Einführung der Verhältniswahl (Proportionalwahl) zu erwarten. Ihre Vorteile sind folgende: Wahlkreisgeometrie ist unmöglich. Die Konstruierung von Wahlkreisen, die nicht zusammengehören, lediglich nach der Bevölkerungszahl, ist unnötig. Sie sichert nicht nur eine Minderheitsvertretung im Sinne der Verhinderung einer brutalen Vergewaltigung von Minderheiten durch eine übermächtige oder zwei verbündete und in der Verbindung übermächtige Parteien, sondern gerechte Vertretung aller Wählergruppen nach ihrer Stärke im Lande. Volksstimmungen und Mißstimmungen werden viel schneller und leichter zum Ausdruck kommen, ohne daß eine Pulverisierung der politischen Parteien zu befürchten wäre. Jedem Wähler ist ein materielles Wahlrecht gesichert. Der Wahlflauheit wird entgegengearbeitet, keine Stimme geht verloren. Die Entscheidung über die Anzahl der Sitze einer Partei wird nicht, wie es öfters der Fall ist bei sehr kleinen Mehrheiten in den einzelnen Wahlkreisen, in die Hand einiger weniger, zudem vielleicht fast interesseloser, wenig intelligenter oder gar bestechlicher Personen gelegt. Bei Listenwahl ist es für die Parteien leichter möglich, die nötigen Arbeitskräfte unter Berücksichtigung sämtlicher Erwerbsstände in die Kammer zu bringen; der Ruf nach dem „Mann aus dem Bezirke" wird nicht mehr so sehr die ungesunde Rolle spielen wie bisher, ohne daß die Bodenständigkeit der Abgeordneten aufgehoben zu werden braucht. Unnatürliche Wahlbündnisse unterbleiben, weil wertlos. Der Wahlkampf verliert an Leidenschaftlichkeit.

Die Einführung der Verhältniswahl bloß für die Städte, in denen mehrere Abgeordnete zu wählen sind, beseitigt die Schwierigkeiten nur für diese Städte und schafft zwei ganz verschiedene Wahlarten. Die Verhältniswahl ist daher für das ganze Land einzuführen.

Ohne sich für die Zukunft zu binden, schlägt der Redner folgendes Wahlverfahren vor: Ungefähr 8 Wahlkreise, um allen Landesgegenden Vertretung in der Zweiten Kammer zu sichern und die Abgeordneten bodenständig zu erhalten. Auf Grund der Wählerlisten bestimmt die Zentralinstanz (Landeskommissär, amtlicher Landeswahlausschuß), nach der Methode Hagenbach-Bischoff, wieviel Abgeordnete jeder Wahlkreis wählen darf. In jedem Wahlkreis stellen die Wählergruppen ihre Kandidatenlisten auf und reichen sie mindestens 10 Tage vor der Wahl dem Wahlkommissär des Kreises ein, unterschrieben von mindestens 100 Wahlberechtigten. Die Einreicher der Listen (eine Liste darf auch einen einzigen Namen enthalten) können diese als verbunden erklären mit Listen in anderen Wahlkreisen; so werden die Parteilisten sämtlicher 8 Wahlkreise zusammengehängt, um die Vorteile zu genießen, die die Zusammenfassung des ganzen Landes in einem einzigen Wahlkreis bieten würde. Giltige Stimmen können nur für Kandidaten abgegeben werden, die auf einer der eingereichten und veröffentlichten Listen des Wahlkreises stehen. Einnamige Wahl, nicht Listenwahl. Als Wahlzettel werden die eingereichten Listen des Wahlkreises benutzt. Der Wähler bezeichnet auf dem Stimmzettel denjenigen Namen, dem er seine Stimme gibt. Das Ergebnis wird in den Wahlbezirken wie bisher festgestellt und dem Wahlkommissär des Kreises übermittelt. Dieser stellt nach dem Verfahren von Professor Hagenbach-Bischoff fest, wie oft der Quotient (Stimmenzahl geteilt durch die Zahl der zu wählenden Abgeordneten plus 1) von den einzelnen Listen erreicht ist, wieviele Sitze sie also erhalten haben und welche Kandidaten als gewählt zu erklären sind. Für die Kandidaten wird ein Quorum (Mindeststimmenzahl) von einem Viertel des Quotienten bestimmt, um für gewählt erklärt werden zu können. Die Wahlkommissäre der Kreise übermitteln ihr Ergebnis dem Landeswahlkommissär. Dieser berechnet den Quotienten für das Land, vergleicht diese endgültige Zuteilung der Sitze an die Listen mit der durch die Wahlkreise bereits erfolgten Verteilung, überweist die Restmandate an die Listen, die Anspruch darauf haben, und erklärt diejenigen noch nicht für gewählt erklärten Kandidaten der betr. Listen, welche die höchste Stimmenzahl haben, für gewählt. Aber auch hierbei ist Bedingung, daß ein Kandidat, falls er in mehreren Wahlkreisen auf einer Liste stand, in einem der Wahlkreise das Quorum erreicht hat.

Die Parteien können untereinander auch ein Kartell schließen. In diesem Falle berechnet der Landeswahlkommissär erst, wieviel Sitze auf das Kartell entfallen, und nimmt dann erst die Zuteilung auf die einzelnen Parteilisten vor. So wäre es möglich, daß z. B. sämtliche Parteien der Linken und ebenso der Rechten unter sich ein Kartell schließen würden um zu verhindern, daß infolge der Parteizersplitterung die Gegenseite einen Sitz mehr erhält, als ihr nach der Stimmenzahl des Landes anteilig gebührt.

Für die Wahlkreiseinteilung bleibt die Frage offen, ob die großen Städte zu einem oder zwei eigenen Wahlkreisen vereinigt werden sollen.

Der Fortschritt der Verhältniswahl gegenüber dem gegenwärtigen Wahlverfahren ist so groß und sie ist so gerecht, daß man erwarten sollte, daß sämtliche Parteien auf ihre baldige Verwirklichung hinarbeiten.

Nun wird in die Diskussion eingetreten.

Heimann-Kreuzer-Köln. Wir haben zu viel Parteien. Das Bestehen der vielen kleinen Parteien ist sehr zu bedauern, denn wir werden dadurch verhindert, den richtigen Aufschwung zu nehmen. Darum ist die Fusion der Linksliberalen auch von uns Nationalliberalen sehr zu begrüßen. Der Redner bespricht dann die Wahl in Mühlheim-Wipperfürth. Das Markante an dieser Wahl ist, daß ein sonst sicherer Wahlkreis ins Schwanken geraten ist. Das Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen ist auf die Reichsfinanzreform und die preußische Wahlrechtsvorlage zurückzuführen. So ist auch das Abnehmen der liberalen Stimmen zu verstehen. Dazu kommt, daß die Christlichsozialen, die eine ganz zwecklose Sonderkandidatur aufgestellt hatten, den Kampf mit einer Gemeinheit führten, die ohne Beispiel ist. Der Redner bespricht dann die preußische Wahlrechtsvorlage. Hier müssen die Hebel eingesetzt werden. Die geheime Wahl und die Wahlkreiseinteilung ist fest anzustreben. Man kann es durchaus verstehen, daß, nachdem die Regierung eine solche Vorlage eingebracht hat, die Sozialdemokraten zu Demonstrationen geschritten sind. (Sehr richtig.) Der Redner führt dann weiter aus, daß die Industriellen im Rheinland nicht so reaktionär gesinnt sind, wie sie geschildert werden. Sie seien sogar sehr fortschrittlich. Nur befürchten sie, und deshalb sind sie gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, daß das Tempo der Sozialpolitik zu rasch eingeschlagen wird, und dadurch eventuell der Wettbewerb erschwert werde. Nur so müsse man die preußischen Nationalliberalen verstehen in ihrer Stellung zum Wahlrecht. Redner bittet, daß die badischen Jungliberalen sich dem Reichsverbande anschließen möchten. Das Streben des Reichsverbandes der Jungliberalen ginge dahin, den Liberalismus überall zu stärken. (Bravo.) Die schwierige Stellung der Jungliberalen in Preußen müsse man berücksichtigen; aber sie hätten mit den Süddeutschen das gleiche große Ziel, die Massen kulturell und politisch zu heben.

Dr. Bielefeld-Freiburg spricht den Kölner Freunden die Sympathie der Badener Jungliberalen aus. In der Frage des Wahlrechts ist er der Ansicht, daß ein Rütteln an dem Reichstagswahlrecht den Bestand des Reiches gefährde. Es drehe sich doch nur darum die jetzige Majorität im Reichstage zu erschüttern. Das müsse geschehen durch eine neue Wahlkreiseinteilung. Diese müsse auf Grund des § 5 des Wahlgesetzes verlangt werden. Nur hierauf sei die ganze Aufmerksamkeit und Stoßkraft zu konzentrieren. Eine Proporzwahl wäre nur auf Grund der neuen Majorität zu erhalten.

Privatdozent Dr. Gmelin-Freiburg schließt sich den Bedenken des Vorredners hinsichtlich eines neuen Reichstagswahlrechts an. In Frankreich sei das Proporztionalwahlrecht aus guten Gründen zurückgewiesen worden. Es wären vor allem die praktischen Folgen zu bedenken, hinsichtlich der Landesverteidigung. Entgegen dem Dr. Blaustein sei er der Ansicht, daß nur die Sozialdemokratie sehr gewinnen würde. Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen sprach sich der Redner auch gegen die Einführung der Proporzwahl in Baden aus. Es empfehle sich die Einführung des württemberger Systems.

Dr. Kunz-Freiburg. In der Wahlrechtsfrage dürfe nur die Gerechtigkeit ausschlaggebend sein. Zweckmäßigkeitsgründe seien durchaus zu verwerfen. Mit dem Proporz würde das Prinzip der direkten Wahl durchbrochen und wir erhielten ein verschleiertes indirektes Wahlrecht. Der Redner legte dann in kurzen Zügen ein neues System dar, eine Verbindung von Proporz- und Reichstagswahlrecht und empfiehlt auch die Einführung des Frauenwahlrechts.

Reallehrer Zischka-Baden-Baden spricht seine Mißbilligung aus über die Haltung der nationalliberalen Partei in Preußen in der dortigen Wahlrechtsfrage. Wer sich den Forderungen der Zeit entgegensetze, werde hinweggefegt. Das Zentrum habe sich wieder einmal ein liberales Mäntelchen umgelegt, indem es einstimmig die Bevorzugung bei der Klasseneinteilung abgelehnt habe, während die Nationalliberalen dieses annahmen. Wenn sich die preußischen Jungliberalen auch auf die Seiten der preußischen nationalliberalen Partei stellten, könnten die badischen Jungliberalen nicht mit ihnen im Reichsverbande zusammengehen.

Generalsekretär Dr. Köhler-Köln. In Preußen müssen Jungliberalen mit anderen Machtfaktoren rechnen als die hier in Baden. Das dürfe man nicht vergessen. Er bedauerte gewiß, daß die Jungliberalen in der preußischen nationalliberalen Partei nicht ausschlaggebend sind. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß der Ideengehalt bei den Bewegungen das gleiche ist. Wir werden stets dafür eintreten, daß Zweckmäßigkeitsgründe immer zu verwerfen sind, und nur die großen Gesichtspunkte der liberalen Weltanschauung in den Vordergrund gerückt werden. (Lebhaftes Bravo.) Auch wir wollen uns nicht bekämpfen in kleinen Programmpunkten, sondern gemeinsam die großen Gesichtspunkte vertreten. Schließen Sie sich darum dem Reichsverbande an.

E. Frey-Karlsruhe wendet sich in seinem Schlußwort gegen die Ausführungen der Drei. Bielefeld und Gmelin und verteidigt nochmals das System der Verhältniswahlen. Der Einführung des Frauenwahlrechts möchte er heute noch nicht das Wort reden.

Rechtsrat Elsner-Baden-Baden wendet sich gegen die preußischen Jungliberalen. Diese dürften niemals die Wahlreform in Preußen verteidigen. Die Partei in Preußen müsse offen ihr liberales Prinzip bekennen, das des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts.

Dr. Köhler-Köln. Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir für das Reichstagswahlrecht sind; aber wir haben leider nicht die Mehrheit in der preußischen nationalliberalen Partei. Gerade die preußische Vorlage hat mich überzeugt, daß jedes Pluralwahlrecht viel Erbitterung und Gehässigkeit schafft. Doch da die realen Verhältnisse gegen uns sind, bleibt uns nur der Kampf. Zu diesem ist eine Einigung notwendig.

Geh. Oberschulrat Rebmann. Ich möchte mich gewiß nicht in die Kontroverse einlassen, doch gestatten Sie mir auch eine Bemerkung. Wir in Baden sind gewiß alle zuverlässige Freunde des Reichstagswahlrechts, und wir möchten nicht daran rütteln lassen, doch die Wirkung ist gewiß nicht die, die wir Liberalen wünschen möchten. Es ist eine Abkehr von allen großen politischen Fragen erfolgt, die die großen politischen Gedanken mehr und mehr in den Hintergrund treten läßt. Daran trägt unser großer Führer Fürst Bismarck mit Schuld. Er hat gesagt, geht hin und sorgt für Eure Interessen. Nun haben die kleinen Gedanken die großen politischen tot geschlagen. Darum stimme ich überein mit Herrn Dr. Köhler, wieder die großen Fragen der liberalen Weltanschauung in den Vordergrund zu schieben. Das kann uns nur helfen in dem Kampfe gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Diese beiden Parteien haben ebenfalls Weltanschauungsfragen im Vordergrund stehen. Daß auch wir wieder unsere Weltanschauung voran stellen, darin liegt unsere Stütze. Die Mittelstandsfragen müssen einmal befriedigt werden, und tritt das ein, so verlieren wir den Boden unter den Füßen. Nun zu etwas anderem. Ich habe mich von ganzem Herzen gefreut über die Verhandlungen, nicht über alles war hier gesprochen ist, aber über den frischen, fröhlichen Geist, der hier herrschte. Lassen Sie mich Ihnen dazu von ganzem Herzen Glück wünschen. Ich rufe Ihnen ein herzliches und fröhliches Glückauf zu für die Zukunft.

Dr. Blaustein-Mannheim ergreift dann das Schlußwort zu seinem Vortrage. Wenn betont worden ist, die großen Fragen in den Vordergrund zu schieben, so halte er für eine von diesen die Wahlreform. Die Einzelfragen dabei seien ganz nebensächlich. Es handle sich vor allem, die nicht berechtigte Majorität der Junker und des Zentrums zu beseitigen. Die heutigen Verhandlungen hätten noch den einen Nutzen gehabt, den einer Aussprache mit dem jungliberalen Reichsverbande und somit einer Fühlungnahme. Die Frage, wie können wir das Junkertum zurückdrängen, ist jetzt aktuell. Gegen diese ist eine Militärvorlage etc. ganz gleichgiltig. Zur politischen Erziehung des Volkes ist es nötig, daß alle sich auch wirklich an einer Wahl beteiligen können. Die Befürchtung, die Herr Dr. Gmelin ausgesprochen habe, daß dann für nationale Fragen keine Mehrheit zu finden sein würde, teile er nicht, weil nicht stichhaltig. (Bravo.)

Stadtrat Kölsch-Karlsruhe, der anstelle des I. Vorsitzenden das Präsidium führte, schließt dann die Versammlung und spricht den Herren, die mitgewirkt haben, seinen herzlichen Dank aus. Wir dürfen ruhig sagen, daß die Versammlung eine glänzende war. Besonders danke er nochmals den Kölner Herren des Reichsverbandes und Herrn Oberschulrat Rebmann. Der Vertretertag habe ergeben, daß die Jungen und Alten sich durchaus einig sind. Darauf wird die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen. Ein gemeinschaftliches Essen im Hotel Keller beschloß hierauf den diesjährigen Vertretertag.

Das Bankett.

Das Bankett fand in den oberen Sälen des Hotels „Post" statt. Einladungen dazu waren noch an die Mitglieder der nationalliberalen Partei und an den demokratischen Verein Bruchsal ergangen. Die Zahl der Festteilnehmer, Damen wie Herren, war eine große. Die Räume waren fast überfüllt. Das Programm war sehr hübsch. Konzertvorträge wechselten mit Solis und eindrucksvollen Reden.

Nehmen wir den musikalischen Teil vorweg. Die Konzertmusik stellte die Kapelle der Bruchsaler Dragoner. Frl. Wanda Weber, begleitet von Herrn Rob. Fischer, sang 3 Brahmsche Lieder. Ihr Vortrag und ihre ansprechende Sopranstimme weckten großen Applaus. Ein gemischter Chor trug unter großem Beifall zwei Lieder vor. Der Werkführer Herr Leonhard und dessen achtjähriger Sohn, begleitet am Klavier von dem Hauptlehrer Herrn Brager, trugen ein Pistonsolo vor. Eine anerkennenswerte Leistung.

Die Begrüßungsansprache wurde gehalten von Herrn Prof. Burkart-Bruchsal. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen, besonders Herrn Oberschulrat Rebmann als Stellvertreter des erkrankten Parteichefs Herrn Dr. Obkircher und den Generalsekretär des Reichsverbandes Herrn Dr. Köhler-Köln. Herzlich dankte der Redner dem demokratischen Verein Bruchsal für die zahlreiche Teilnahme seiner Mitglieder. Die Anwesenheit vieler Angehöriger der natl. Partei zeuge von dem guten Einvernehmen der Jungen und der Alten.

Herr Redakteur Weber-Bruchsal sprach im Namen des natl. Vereins Bruchsal. Der Verein nehme an den ernsten Aufgaben der jungliberalen Bewegung den lebhaftesten Anteil. Sie trage ihre Früchte, indem sie die Partei anrege und auch aufrüttele, was oft nicht überflüssig wäre. In sehr humorvoller Weise begrüßt der Redner dann die anwesenden Damen und freut sich, daß es den „jungen" besser gelungen, diese herbeizuziehen, als oft den „alten". Seine Ausführungen klangen aus in ein Hoch auf die anwesenden Damen.

Herr Stadtrat Marx dankt für den demokratischen Verein Bruchsal und konstatiert mit hoher Freude das einmütige Zusammengehen der liberalen Parteien und hofft, daß auch die morgigen Beratungen des jungliberalen Landesverbandes in diesem Sinne ausfallen mögen. (Bravo).

Eine sehr wirkungsvolle Ansprache hielt Herr Geheimrat Rebmann-Karlsruhe, von lebhaftem Bravo begrüßt. Ein Goethescher Spruch sagt: Am Tage Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste. Er frage sich, ob das auch heute anzuwenden ist, ob wir frohe Feste verdienen und ob die Zeit danach ist, auch Feste zu feiern. Es heißt: politisch Lied, ein garstig

---

Besuch ab, wie einst Wolfram von Eschenbach, und daß er dort als Junker Georg wohnt, deutet auf den ritterlichen Drachentöter und Jungfrauen-Befreier. Dannzu entstand dann wieder die Sage, daß er eine edle Jungfrau, die Nonne Katharina, aus Klosterbanden befreit habe. Aber schon der Name Katharina zeigt, daß es sich nur um eine Symbolisierung handelt, nämlich um eine Verbindung der neuen Lehre mit der Lehre der im Mittelalter auftretenden Katharer. Man läßt ihn wieder behutsam in Eisleben sterben, dessen Name Tod und Leben in sich schließt. Zwar zeigt man noch sein Grab, aber es ist wohl vermauert, und man wird sich hüten, es zu öffnen, denn sonst käme der Betrug sofort zutage! . .

Herr Prof. Dr. Drews-Karlsruhe bittet uns übrigens um Kenntnahme folgender Entgegnung auf eine auf ihn bezügliche Zeitungsnotiz im Mittagsblatt vom 16. Febr.: „Mit Bezug auf die „aus Pfarrkreisen" dem Mannheimer General-Anzeiger zugegangene Zeitungsnotiz, wonach ich in Jena meine „Christusmythe" „aufgegeben" habe und von den dortigen liberalen Theologen „wissenschaftlich widerlegt" sein soll, erkläre ich hierdurch, daß diese Nachricht auf einer kecken Entstellung der Tatsachen beruht. Nachdem die bezügliche Darstellung der „Jenaischen Zeitung" sowohl von anderer wie von meiner Seite sofort berichtigt worden ist, kann ich nicht umhin, meiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß man vorseiten der Pfarrer mit solchen Waffen, wie den vorliegenden, meine Behauptung der Nichtexistenz eines historischen Jesus zu bekämpfen sucht."

Buntes Feuilleton.

— **Der Spiegel an der Straßenkreuzung.** In der letzten Nummer des „Prometheus" ist folgende, vielleicht sehr aussichtsreiche Mitteilung enthalten: Der sich stetig steigernde Verkehr in den Straßen großer Städte, besonders die Zunahme der elektrischen Straßenbahnen und der Automobile, macht das Passieren von Straßenkreuzungen immer schwieriger und gefährlicher, sowohl für Fußgänger wie für Fahrzeuge aller Art. Besonders an den Kreuzungen enger Straßen liegt die Gefahr, daß ein Fuhrwerk mit einem anderen, seinen Weg kreuzenden zusammenstößt, sehr nahe, weil die Führer der Fuhrwerke ja nicht „um die Ecke sehen" können. Der Schutzmann, der in Berlin und anderen Großstädten mit aufgehobener Hand und mit der Signaltrompete den Verkehr an den belebtesten Straßenkreuzungen regelt, vermindert zwar in hohem Maße die Gefahr, aber einmal kann man unmöglich an jeder Straßenkreuzung einen Schutzmann postieren, und dann wird auch durch eine solche Verkehrsregelung, die fast jedes Fuhrwerk zu längerem oder kürzerem Halten zwingt, jede Straßenkreuzung zu einem Verkehrshindernis. Nach dem Vorbilde der Stadt Woodbridge in Suffolk County beginnt man deshalb neuerdings in England, an den Mauerecken von Straßenkreuzungen Spiegel anzubringen, die das „um die Ecke sehen" gestatten und damit nicht nur den Verkehr erleichtern, sondern auch die Gefahr eines Zusammenstoßes zweier Fuhrwerke und des Ueberfahrens von Fußgängern vermindern. Wie sich die Einrichtung bewährt, muß abgewartet werden, doch erscheint ein Versuch, der mit geringen Mitteln durchführbar wäre, auch für deutsche Städte empfehlenswert.

— **Eine gefesselte Frau.** Von der merkwürdigen Tat eines eifersüchtigen Pariser Ehemannes erzählen französische Blätter. Die Polizei hat einen Apotheker, Jean Parat, verhaftet, einen noch jungen Mann in der Mitte der Dreißigerjahre, der eine um neun Jahre jüngere Frau in einem Zimmer versperrt hielt. Er hatte sie gezwungen, ein Panzerhemd anzuziehen, das mit einem jener Keuschheitsgürtel versehen war, wie sie das Mittelalter erfunden hat und wie sie noch in manchen Museen zu sehen sind. Das Panzerhemd war mit eisernen Schnallen versehen und oberhalb der Schultern durch Ketten festgehalten, zu denen nur der Gatte die Schlüssel besaß. Frau Parat hat ihrem Mann fünf Kinder geboren. Das Jüngste stillt sie eben. Als die Polizei, die durch eine anonyme Anzeige auf das Treiben des Gatten aufmerksam gemacht worden war, sie befreite, war die unglückliche Frau auf einem Stuhl festgebunden, und die eine ihrer Ketten war an einem Haken an der Mauer befestigt, während die andere um einen Bettfuß geschlungen war. Sie hatte nur die Arme frei, in denen sie ihr jüngstes Kind hielt. Dieses Kind hat sie übrigens in Ketten zur Welt gebracht. Sie ist furchtbar abgemagert und gab an, daß sie es aus Angst vor ihrem Manne nicht gewagt hatte, irgend jemandem Mitteilung von ihren Qualen zu machen. Parat selbst hat allen Leuten erzählt, daß seine Frau neurasthenisch sei und daß er sie deshalb von der Welt abschließen müsse. Bei seiner Einvernahme sagte er: „Ich liebe meine Frau bis zum Wahnsinn, und obgleich ich weiß, daß sie eher ernster Gemütsart ist, fürchtete ich, sie könne verführt werden, das war mein Motiv."

— **Die Wildsnot des Wildes.** Dem „Schwarzwälder Boten" wird aus dem Allgäu geschrieben: „Ein betrübendes Winterbild bietet gegenwärtig die abgelegene Gegend von Balderschwang (Allgäu), die bezeichnenderweise „Bayerisch-Sibirien" genannt wird, und wo gegenwärtig ungeheure Schneemassen allen Verkehr unterbinden. Das zahlreiche Wild leidet große Not; Hirsche und Rehe, von Hunger und Entbehrung ganz entkräftet, dringen ungescheut bis in die Höfe ein. Ein Rudel von 10 Stück suchte nahrungsuchend in den Stadel des Pfarrhofes hinein, wo die armen Geschöpfe gewöhnlich gepflegt werden bis zur Zeit der Schneeschmelze. Dutzende fallen atzungsuchend in die Tobel und kommen elend ums Leben oder werden von den Wildwässern fortgeschwemmt. Es übertreffen diese Tatsachen jene des schneereichen Winters 1907, wo ermattete Hirsche von Füchsen angefallen und zerfleischt wurden, ein halbverhungerter Zwölfender einen heutragenden Aelpler überfiel und zwei „Künige der Wälder" in eine einsame Heuhütte drangen, die geringen Vorräte aufzehrten, während draußen ein starker Schneefall den schmalen Eingang vermauerte, so daß die Tiere nicht mehr fort konnten und vom Besitzer der Hütte nach Wochen als Leichen vorgefunden wurden . . . Ein ergreifendes Drama unserer Hochwälder!"

MARCHIVUM

Lied, und in der Tat, die Politik ist oft nicht so, daß man sich ihrer erfreuen kann. Er erinnert daran, daß es jetzt 10 Jahre her ist, daß die jungliberale Bewegung einsetzte. Bei der Gründung habe man daran gedacht, das, was der Partei fehlte, kräftiger Nachwuchs, heranzuziehen. Das war zu einer Zeit, als es anders ausgesehen hat als heute. Da waren Grauköpfe an der Spitze, die hatten die Erfahrung. Aber etwas fehlte, die junge brausende Kraft, der Wagemut, der alles auf eine Kappe setzte. Und so haben wir die jungliberalen Vereine gegründet. Später war es nicht immer die Bewegung, die wir gewünscht hatten und in den Jahren hat es nicht gefehlt neben dem Sturm und Drang an allerhand Streit und Zank, wie es unter Brüdern auch einmal vorkommt. Im Laufe der Zeit ist die Bewegung wieder mit der Partei zusammengekommen und die Ueberzeugung hat wieder Platz gegriffen, daß wir uns gegenseitig helfen und stützen müssen, daß das rechte Vertrauen kommen muß wie zwischen Vater und Sohn und Sohn und Vater. Aber wenn wir uns auch in den Ansichten oft getrennt haben, in einem hat es nie an der Einheit gefehlt, das ist bei dem Gedanken, wofür wir eigentlich unsere Kraft und unsere Einigkeit einzusetzen haben, der Gedanke, daß unsere Kraft dem Vaterlande gehört. Dem wir alles unterordnen, was wir an Kraft und Blut in uns haben. Und dieser Gedanke hat uns schließlich immer zusammengeführt. Der adelte uns und half uns über manches hinweg. Der hat uns weiter zusammengebracht zur Arbeit und gerade die letzte ist es gewesen, die jedem den Gedanken nahe gelegt hat, daß wir für dieselben Wünsche und dasselbe hohe Ziel gerungen haben. Das ist es auch gewesen, was uns nicht nur den Tag erträglicher gemacht hat mit seiner Mühe und mit seiner Qual, sondern uns auch über das größte und schwerste hinübergeführt hat.

In der Zeit der großen Einigung galt es großen Idealen. Es ist für jeden das Größte und Höchste gewesen, alles zu opfern für das Vaterland und die Krieger in der französischen Erde zeigen, daß wir bereit waren, alles einzusetzen. Heute haben wir nicht diese hohen Ideale zu erfüllen, nicht mehr den höchsten Beweis der Liebe für das Vaterland zu liefern. Heute besteht unsere Arbeit in der kleinsten und erschlaffenden Mühe des Tages. Es ist so, als wenn ein Gespann, von feurigen Pferden gezogen, in einen Morast gerät und nun Schritt für Schritt weiter geführt werden muß. Aber es muß getan werden und wird getan. Doch damit uns nicht nur das kleine beherrscht, schaffen wir uns Feiertage und in solchen Stunden wollen wir uns vor Augen führen, was wir eigentlich an unserem Vaterland besitzen. Gewiß ist, und das zu erkennen liegt in der Natur der politischen Arbeit, Gelegenheit genug, zu sagen, das und das ist nicht gut, aber da gerade muß die Arbeit des Volkes einsetzen, zu bessern und zu ersetzen. Dieses erfordert tägliche Arbeit und sie ist oft hart genug; aber dafür sollen uns solche Stunden entschädigen, wo wir uns des deutschen Vaterlandes freuen, in dessen Obhut wir uns sicher fühlen. Wir wollen nicht vergessen, daß es in deutschen Landen wächst, blüht und gedeiht. Die Jugend sieht sehr oft nur das Kleine, aber wir Alten, zu denen gehöre auch ich, erinnern uns gern der großen Zeit. Meine Jugend fällt noch in die Zeit, als wir noch gekämpft und gebetet haben für das Vaterland. Da freut man sich jetzt umso mehr des Errungenen. Die heutige Generation nimmt das alles als selbstverständlich hin, aber wir Alten nehmen das Gegebene als etwas Kostbares. Wir empfinden es aber auch um so bitterer, wenn allerhand Hände im Spiele sind, uns das Errungene wieder zu beeinträchtigen. Und weil uns die Einheit so teuer ist, deswegen hängen wir gewiß mit größerer Liebe an dem, was wir haben. Was der deutsche Kaufmann, der deutsche Industrielle getan hat, um den deutschen Stamm zu Ehre und Ansehen zu bringen, ist weit hinaus in allen Ländern bekannt. Doch das war nicht immer so. Wieviel deutsches Gut und Blut ist erst untergegangen, weil wir noch kein einiges deutsches Reich hatten. Heute sind wir geachtet und gefürchtet, geliebt sind wir nicht. In früherer Zeit wurden wir ja auch nicht geliebt, aber verachtet. Heute werden wir gefürchtet und geachtet von denen, die wir überwunden haben, überwunden mit dem Schwerte und den Waffen des deutschen Geistes. Wenn wir heute über das alles hinsehen, erscheint es als ein großes Chaos, und es ist gewiß nicht leicht, sich darin zurecht zu finden. Mögen Sie auch nicht dieselben Gedanken haben wie wir, mag Sie auch Ihr Ziel von uns abführen, der Wunsch, unser Vaterland groß, frei und stark zu wissen, ist bei uns allen vorhanden. Groß und frei in allem, was der Geist erschaffen kann, und stark im Entschluß. Wir sind einig auf der Bahn, das, was der deutsche Name geschaffen hat, auch zu erhalten; die Kraft des Geistes, die Freiheit des Denkens, die Freiheit des Gewissens, die Freiheit der Persönlichkeit, und nicht zuletzt die politische Freiheit. So wollen wir immer vorwärts streben. All unser Tun, unser politisches Denken müssen wir diesem Ziele weihen und uns ihm unterordnen. Die Tagesarbeit darf und soll nicht das politische Wirken des Mannes und der Frau verhindern, des Mannes und der Frau, die das Kind heranziehen sollen zu sittlicher Kraft und zu innerer Freiheit, zu dem Mitwirken an den höchsten Zielen des Vaterlandes. Ein Barbar ist der, der seine Lebensarbeit nur für sich tut, und der nur seinen geschäftlichen Angelegenheiten lebt. Wir stehen im großen Dienste unseres Volkes und in dem Augenblick, wo wir für dieses etwas Nützliches denken und erstreben, schaffen wir etwas Nützliches. In dem Gedanken wollen wir leben und sterben. Nach einem warmen Appell, immer vorwärts und aufwärts zu streben, schließt der Redner mit einem Hoch aufs Vaterland, das brausend aufgenommen wird.

Hieran schloß sich das Lied „Deutschland, Deutschland über alles".

Der Landtagsabg. Köhlin-Baden-Baden brachte das Hoch aus auf Kaiser und Großherzog, in das begeistert eingestimmt wurde. Hierauf wurde die Kaiserhymne gesungen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 21. Februar 1910

Die preußische Wahlrechtsvorlage und ihre Aussichten.

Die „Grenzboten", die seit dem Anfang des Jahres Verlag und Redaktion und damit auch ihre politische Stellung geändert haben, schreiben über die preußische Wahlrechtsvorlage und deren Aussichten:

Was überhaupt erreichbar ist, wird ja bei dem gegenwärtigen Machtverhältnis in sehr großem Umfange abhängen von der Einsicht der Konservativen. Wenn sie nur eine Augenblickspolitik treiben, die auf die Erhaltung ihres Besitzstandes bei den nächsten Wahlen allein bedacht ist, dann braucht man sich über die Vorlage gar nicht weiter zu unterhalten; wenn sie aber weitsichtig in die Zukunft blicken, die ihre Macht mit umso schwereren Erschütterungen bedrohen muß, je intransigenter sie sich jetzt verhalten, dann wird selbst aus dieser Vorlage schließlich noch etwas zu machen sein, was dem Staatswohl für geraume Zeit nützen kann.

Von den tiefinneren Plänen der Konservativen wird in großem Umfange auch die Haltung des Zentrums abhängen. Zu sehr ist das Zentrum den Konservativen dafür verpflichtet, daß sie seine Herrschaft im Reiche wieder aufgerichtet haben, als daß es vermöchte jetzt im preußischen Abgeordnetenhause eine Taktik zu betreiben, die den Konservativen schweren Schaden zufügen muß. Je radikaler die Forderungen des Zentrums nach außen hin erscheinen werden, um so mehr ist zu befürchten, daß diese radikalen Forderungen keinen anderen Zweck haben als den, im momentanen Interesse der Konservativen eine Verständigung über die Wahlrechtsreform überhaupt nicht zustande kommen zu lassen.

Zu positiver Mitarbeit an der wirklichen Reform erscheinen in erster Linie die Nationalliberalen berufen (deren Redner im Abgeordnetenhause auch den weitaus tiefsten Eindruck gemacht hat) — vorausgesetzt, daß die Mehrheit der Konservativen sich zur Reformfreundlichkeit bekehrt und mit freikonservativer Vermittelung eine Art Wahlreform-Kartell zustande kommt. Das Zentrum kann nach seinem Programm kaum mehr als störende Zwischenspiele liefern, und zwar umso erfolgreicher im negativen Sinne, je sehnlicher die Mehrheit der Konservativen diesen negativen Erfolg herbeiwünschen sollte. Die Sozialdemokraten bleiben außer acht, und auch die Freisinnigen schalten sich selbst umso vollständiger aus, je hartnäckiger sie bei dem doktrinären Programm der Uebertragung des Reichstagswahlrechtes verbleiben.

Dies ist der Stand der Dinge. Eine schwere und ernste Entscheidung ist insbesondere in die Hand der preußischen Konservativen gelegt. Das aber mag schon im Anfang des Kampfes mit aller nötigen Deutlichkeit betont werden, daß, wenn aus dieser Wahlreform nichts wird, wenn Preußen dadurch vor schwere Jahre innerer Zerwürfnisse und heftigste Kämpfe gestellt wird, die Schuld und Verantwortung zu gleichen Teilen den Konservativen und dem Zentrum wird zur Last gelegt werden müssen! (Nicht ohne Mitschuld der Regierung, die es in keiner Weise verstanden hat, die taktische Durchführung ihrer Pläne vorzubereiten.)

Die finanziellen Verhältnisse der Neckarkanalisierung auf Grund des badischen Angebots.

§ Der württembergische „Staatsanzeiger" beschäftigt sich heute mit den von der badischen Regierung nach dem Protokoll über die Sitzung der badischen zweiten Kammer gemachten Vorschlägen zur Finanzierung und Durchführung der Neckarkanalisierung von Mannheim bis Heilbronn unter Ablehnung der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein und führt im einzelnen aus, wie die Verhältnisse der Neckarkanalisierung sich auf Grund dieses Angebots gestalten würden: Nach den vorläufigen Berechnungen betragen die Kosten der Neckarkanalisierung von Mannheim bis Heilbronn einschließlich der Kosten für die geplanten Kraftwerke 47 221 000 M.; hiervon entfallen auf die badische Strecke Mannheim-Bötingen 30 221 000 M. und auf die württembergische Strecke Bötingen-Heilbronn 17 000 000 M. Die Kosten der badischen Kraftwerke sind zu 8 542 000 M., die Kosten der den Kraftwerken und der Schiffahrt gemeinsam dienenden badischen Anlagen zu 16 153 000 M. veranschlagt. Bei der Uebernahme von 50 pCt. dieser 16 153 000 M. würden sich die angebotenen badischen Leistungen zu dem Gesamtaufwand auf die badische Strecke von 30 221 000 M. wie folgt belaufen: Kosten der Kraftwerke 8 542 000 M., 50 pCt. der Kosten für die gemeinsamen Anlagen 8 076 000 Mark, ferner ½ der übrigen Baukosten 4 534 200 M., zusammen auf 21 152 700 M. Württemberg hätte also für die badische Strecke zuzuschießen 9 068 300 M., dazu komme noch der Aufwand für die württembergische Strecke mit 17 000 000 Mark, also Gesamtaufwand Württembergs 26 068 300 M. In Abzug zu bringen wäre der Erlös für die an den württembergischen Kraftwerken gewonnenen 6000 PS. mit 3 600 000 Mark (600 M. für 1 PS.), sodaß die von Württemberg für die Kanalisierung aufzubringenden reinen Baukosten 22 468 300 M. betragen würden. Es wird dann weiter berechnet, daß wenn die gesamten Bau- und Unterhaltungskosten der Kanalisierung auf die Schiffahrtsinteressenten überwälzt werden wollten, wie dies auch in dem badischen Vorschlag für die badische Strecke vorgesehen ist, durch Schiffahrtsabgaben, die auf dem kanalisierten Neckar jedenfalls zu erheben sind, im ganzen jährlich 1 756 550 M. aufzubringen sind. Legt man eine Verkehrsmenge von rund 300 Millionen Tonnenkilometer zu Grunde (die in den ersten Jahren aber wohl nicht erreicht wird), so wäre zur Deckung des Aufwands eine Schiffahrtsabgabe von durchschnittlich 0,585 Pfg. für 1 Tonnenkilometer, oder auf der Strecke Mannheim-Heilbronn eine solche von 67,28 Pfg. für eine Tonne zu erheben. Dagegen würden sich die Schiffahrtsabgaben bei dem von Preußen vorgeschlagenen Durchschnittssatz von 0,04 Pfg. für das Tonnenkilometer stellen per Tonne für die Strecke Mannheim-Heilbronn auf 4,6 Pfg., Köln-Heilbronn auf 14,96 Pfg., Ruhrort-Heilbronn auf 18,68 Pfg. und für die Strecke Rotterdam-Heilbronn auf 27,32 Pfg. Nach dem badischen Vorschlag würde also für die Strecke Mannheim-Heilbronn die Abgabe mehr als das 3½fache des preußischen Abgabensatzes betragen und außerdem würde der Unterschied zwischen den Kosten des Eisenbahn- und des Wassertransportes für viele Güter so herabgedrückt, daß damit eine genügende Benützung des kanalisierten Neckars und damit die Wirtschaftlichkeit der Kanalisierung überhaupt in Frage gestellt wäre.

Deutsches Reich.

— **Die Auflösung des Reichstags.** Durch die Blätter ging eine aus der „Lib. Korr." stammende Meldung, wonach der Reichstag im Frühjahr 1911 aufgelöst werden sollte, damit die Neuwahlen wieder, wie seit 1893, im Sommer stattfinden könnten. Nach der „Kreuzztg." ist diese Nachricht unrichtig. Die Regierung könne nicht daran denken, in der Sommerszeit Neuwahlen auszuschreiben. Man dürfe es vielmehr als feststehend ansehen, daß nicht vor Oktober oder November gewählt wird und der Reichstag nicht vor dem Spätherbste zusammentritt.

Badische Politik.

Zentrumssystem.

(b.n.c.) Das bei dem Zentrum nunmehr eingeführte System der „persönlichen Bekämpfung der Gegner" nimmt immer krassere Formen an. Der Zentrumsabgeordnete Reinhardt-Freiburg scheint vor allem den „Takt" für sich gepachtet zu haben. Es war bisher auch gegenüber einer gegnerischen Partei im politischen Leben nicht üblich, Gespräche zwischen einzelnen Abgeordneten, die nicht Gegenstand einer Kontrolle sind, in der Agitation zu benützen und auszumitzen. Der genannte Abgeordnete hielt es aber für nötig, dies mit einer ganz persönlichen Redewendung des Kammerpräsidenten Rohrhurst zu dem Abg. Fehrenbach zu tun, die in der von Reinhardt dargestellten Art nie gefallen ist, deren Wortlaut aber heute nicht mehr festgestellt werden kann. Das Vorgehen Reinhardts ist eine Taktlosigkeit höchsten Grades und reiht sich würdig den bekannten Zentrumsdenunziationen an. Sollte eine Handlungsweise, wie die Reinhardtsche, bei dem Zentrum ganz allgemein einreißen, so würde damit der persönliche Verkehr zwischen den einzelnen Abgeordneten und den verschiedenen Parteien vollkommen unmöglich gemacht werden. Wenn die nationalliberale Fraktion aus diesem Vorgehen Konsequenzen ziehen würde, so könnte ihr das niemand verübeln. Es darf aber wohl erwartet werden, daß der Abg. Fehrenbach seinen Fraktionskollegen Reinhardt wegen seiner Taktlosigkeit zur Rede stellt, und auch eine Entschuldigung bei der in Betracht kommenden Stelle veranlaßt.

Den gleichen Grad politischer Reife zeigte gestern der „Beobachter" in einer Notiz „Ministerkrisis in Baden". Ohne jeden Beweis und ohne überhaupt auch nur den Schein eines Beweises in Händen zu haben, scheut er sich nicht, die in diesem Fall frivole Behauptung aufzustellen, die Stellung des Staatsministers von Dusch sei wegen seiner Haltung in der Frage der theologischen Professuren in Heidelberg erschüttert und die Erkrankung Duschs sei nur eine vorgeschobene Ausrede. Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen können wir versichern, daß — wie ja der „Beobachter" auch selbst weiß — seine Behauptung glatt erfunden ist. Aber — obwohl dies auch der „Beobachter" schon wußte, als er den Artikel aufnahm — scheute er sich nicht, die falsche irreführende Mitteilung in die Welt zu setzen. Es entspricht dies nur der Zentrumsart, die das System der persönlichen Verdächtigung aufs raffinierteste ausgebaut hat, und gegenüber einem unbequemen Gegner selbst wenn er Staatsminister ist, — kein Mittel unversucht läßt, um ihn zu beseitigen. Die Zahl der Männer, die von ihm persönlich bekämpft werden, wächst tagtäglich! Es scheint — beim Zentrum sehr wackelig zu stehen! Im übrigen darf in Sachen Dusch nochmals betont werden, daß die nationalliberale Partei seine feste Haltung in der Angelegenheit der Heidelberger Professuren billigt, die notwendig war, um all die Hintertüren-Bemühungen der Konservativen zu vereiteln! Es könnte in dieser Richtung den Konservativen mit „manchem" gedient werden!

Der Hansabund und seine Ziele.

□ Schwetzingen, 20. Febr. Heute nachmittag sprach im Saale zum „Erbprinzen" dahier Herr Syndikus Dr. Gerard aus Mannheim über die Ziele und Bestrebungen des Hansabundes. Die gut besuchte Versammlung wurde von Herrn Fabrikant Georg Wittmann eröffnet und geleitet. Herr Doktor Gerard erstattete dann ein ca. 1½stündiges interessantes Referat über die Zwecke und Ziele des Hansabundes. In seinen Ausführungen machte er u. a. die interessante Mitteilung, daß ihm ein sehr hoher Beamter in Berlin erklärt habe, daß die Gesetze über die Tabaksteuer noch nicht abgetan seien und man schon in 2—3 Jahren mit einer neuen Tabaksteuererhöhung kommen werde, die als Uebergangsstadium zum Tabakmonopol führen könne. In der Diskussion ergriffen das Wort die Herren M. Bassermann, Merkel und Burger von hier, sowie Herr Breitkopf-Ostersheim. Eine nomhafte Zahl Versammlungsteilnehmer meldete sich für den Hansabund an, die zunächst der Bezirksgruppe Mannheim angegliedert sind und später eine Ortsgruppe für sich bilden werden. Auf Wunsch des Vertreters vom Handwerk wird der Bund durch einen Redner in nächster Zeit einen Vortrag im Gewerbeverein Schwetzingen halten lassen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. Februar 1910.

* **Amtsniederlegung.** Der langjährige Vorsitzende des Pfälzischen Schützenbundes, Privatier Fritz Tropf von Frankenthal, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

* **Ehrung.** Wie bekannt, wurde zu Neujahr Herr Direktor F. Artmann von der Ludwigshafener Walzmühle von dem Prinzregenten von Bayern zum Kommerzienrat ernannt. Aus diesem Anlaß haben die Beamten und Arbeiter genannten Werkes eine künstlerisch ausgeführte Adresse anfertigen lassen, die Herrn Kommerzienrat Artmann in der vergangenen Woche durch eine Deputation überreicht wurde. Herr Kommerzienrat Artmann hat die Beamten und Arbeiter daraufhin zu einer kleinen Feier eingeladen, die am vergangenen Samstagabend im großen Saale des Gesellschaftshauses zu Ludwigshafen in sehr schöner Weise vor sich gegangen ist. Zunächst gedachte der Herr Kommerzienrat mit ehrenden Worten des im letzten Vierteljahr verstorbenen Herrn Direktors Kaufmann, sowie des ebenfalls erst vor kurzer Zeit aus dem Leben geschiedenen ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Ludwigshafener Walzmühle, des Herrn Emil Wagenau, worauf er sichtlich bewegt für das ihm überreichte Geschenk dankte und die Gelegenheit benutzte, den neu eingetretenen Direktor, Herrn Jacob Hagenauer, seinen Beamten und Arbeitern vorzustellen. Nachdem sodann in verschiedenen Ansprachen von Beamten und Arbeitern die großen Verdienste des Herrn Kommerzienrats Artmann auf dem Gebiete der Müllerei rühmend hervorgehoben worden waren, folgten im Laufe des Abends noch eine große Reihe gesanglicher und humoristischer Vorträge, die zur Hebung der Stimmung wesentlich beitrugen. Der Herr Kommerzienrat benutzte ferner die Gelegenheit, zwei langjährigen Arbeitern der Walzmühle, den Herren Sebastian Wagner und Josef Scharfenberger, von denen der erstere schon 21, der letztere 20 Jahre bei der Walzmühle tätig ist, als Auszeichnung für ihre langjährigen treuen Dienste die Verdienstmedaille nebst Ehren-Urkunde des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller zu überreichen; ferner wurden die beiden Arbeiter für ihre lange Dienstzeit von der Direktion der Walzmühle durch angemessene Geldgeschenke belohnt. Herr Kommerzienrat Artmann erwähnte ferner die langjährige verdienstreiche Tätigkeit des ältesten Beamten der Walzmühle, des Prokuristen Emil Pinkel, der ebenfalls schon 24 Jahre in den Diensten der Walzmühle steht, worauf gegen 1 Uhr die schön verlaufene Feier, die von dem vorzüglichen Einvernehmen, das zwischen der Direktion der Walzmühle und deren Beamten und Arbeitern herrscht, beredtes Zeugnis gab, ihren Abschluß fand.

* **Blühende Mandelbäume.** Infolge der milden Witterung haben die Bäume und Sträucher Knospen angesetzt, die schon teilweise aufgebrochen sind. Im Garten des Herrn Geh. Rat Leber in der Blumenstraße in Heidelberg steht ein Mandelbaum bereits in Blüte.

MARCHIVUM

* **Aufsehenerregender Selbstmord.** Heute morgen wurde die 26 Jahre alte, ledige Gutsbesitzerin Elise Treiber, die auf dem Grenzhof bei Schwetzingen das Gut ihrer verstorbenen Eltern bewohnt, mit einer Schußwunde tot im Bette aufgefunden. Die junge Dame, eine Millionärin, hatte den größten Teil des umfangreichen Geländebesitzes verpachtet und bewohnte das Gut in Gesellschaft einer Haushälterin und einer kleinen Dienerschaft. Gestern weilte die Dame noch froh und heiter in Schwetzingen. Das Motiv der Tat ist vollkommen unbekannt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert Annie Stern — Paul Stoye. Das Programm des am Donnerstag den 3. März, abends 8 Uhr, im Kasinosaale stattfindenden Lieder- und Klavierabends bringt an Klavierkompositionen Präludien und Fugen von J. S. Bach, Sonate von Scarlatti, Sonate op. 81 von Beethoven, Norwegischer Brautzug von Grieg und Bal paré, Walzer nach Bildern von Reznicek, von Hafgren. Das vielgestaltige Programm ist nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammengestellt. Im Stimmungsgehalt schließt sich ein Werk dem andern an, sodaß das Programm sich als Ganzes gibt.

Hofpianist Alfred Hoehn. Aus dem Programm für den Chopin-Abend, den die Hochschule für Musik am nächsten Donnerstag im Versammlungssaal des Rosengartens veranstaltet, seien als besonders bemerkenswert hervorgehoben: die Sonate in B-moll, die Ballade in As-dur, 7 Präludien, Berceuse und das Scherzo in Cis-moll.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Landstuhl, 21. Febr. In dem zurzeit hier gastierenden amerikanischen Tierpark von A. Wieser wurde gestern abend während der Vorstellung eine Tierbändigerin von einem Löwen angefallen und schwer verletzt. Auch ein ihr zur Hilfe eilender Kollege wurde von dem gereizten Tier verletzt, doch gelang es ihm, die Tierbändigerin blutüberströmt aus dem Käfig in Sicherheit zu bringen. Sie wurde sofort ins Spital gebracht, wo sie bedenklich darniederliegt. — Von anderer Seite erfährt die „Pfälz. Pr." zu dem Unglücksfall folgendes: Die junge Tierbändigerin hatte in ihrem grauen Kostüm bereits einige Kunststücke mit dem Löwen gezeigt, als dieser plötzlich wild wurde, gegen die Bändigerin ansprang und sie niederwarf. Zugleich versetzte er der Unglücklichen einen Biß in den Hals. Durch einen hinzueilenden Kollegen der Bändigerin konnte diese in Sicherheit gebracht werden. Sie lag in tiefer Ohnmacht. Das blutüberströmte Gesicht war durch die gräßliche klaffende Wunde völlig entstellt. Der zu Hilfe eilende Retter stieß dem Löwen die Faust in den Rachen, ohne Schaden zu nehmen. Dadurch brachte er das wütende Tier von seinem Opfer los. Die Bedauernswerte ist sehr schwer verletzt.

* München, 21. Febr. Prinzregent Luitpold sprach dem Präsidium des Reichstages von Hohenschwangau aus seine Teilnahme an dem Hinscheiden des Reichstagspräsidenten zu Stolberg-Wernigerode aus.

* London, 21. Febr. Der Sturm, der hier seit einigen Tagen herrscht, erreichte gestern die Stärke eines Orkans. Er richtete großen Schaden an. Mehrere Häuser wurden abgedeckt, Schaufenster eingedrückt und in den Parkanlagen große Verheerungen angerichtet. Der Telegraphen- und Telephonverkehr wurde vielfach gestört. Es liegen zahlreiche Meldungen über Schiffsunfälle vor.

„Parseval 8".

* Bitterfeld, 21. Febr. Hier wurde mit dem Bau eines neuen Parsevalballons, dem „Parseval 8" begonnen. Der Luftkreuzer ist für die Brüsseler Weltausstellung bestimmt. Im Bau sind ferner, wie schon früher mitgeteilt wurde, „Parseval 6" und „7".

Die Landtagsersatzwahl in Hagen-Schwälm.

* Hagen, 21. Febr. Bei der heute mittag für den † Abg. Reinhard Schmidt-Elberfeld vorgenommenen Landtagsersatzwahl im Kreise Hagen-Schwälm wurde U. Frkf. Ztg. der Fabrikant August Bilstein (freis.) als gemeinsamer Kandidat der Freisinnigen und Nationalliberalen mit sämtlichen abgegebenen 509 Wahlmännerstimmen gewählt. Die Sozialdemokraten haben sich der Wahl enthalten, ebenso das Zentrum.

Zum Tode des Grafen Stolberg.

w. Berlin, 21. Febr. Der Seniorenkonvent des Reichstags trat heute mittag zu einer Besprechung der durch das Hinscheiden seines 1. Präsidenten geschaffenen Lage zusammen und beschloß, heute und morgen die Sitzungen ausfallen zu lassen und zwar sowohl im Plenum wie in den Kommissionen. Am Mittwoch werden Plenum und Kommissionen die Arbeit wieder aufnehmen. — Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten entsendet der Reichstag eine Deputation von 20 Mitgliedern, die von den Fraktionen gewählt werden. Zu der Trauerfeier in der Dreifaltigkeitskirche werden für die Reichstagsmitglieder Plätze reserviert werden. Die Ersatzwahl für den 1. Präsidenten ist auf Donnerstag festgesetzt worden.

Mord aus Eifersucht.

* Berlin, 21. Febr. Der „Lokalanz." meldet aus Erfurt: Zwischen Ördruf und Hohenkirchen wurde heute nacht der 42 Jahre alte verheiratete Maurer Keyserner aus Hohenkirchen ermordet. Der Mörder ist ein verheirateter Taglöhner und Vater von 7 Kindern. Er will aus Eifersucht gehandelt haben.

Zur Lage in Griechenland.

w. Athen, 21. Febr. Während Prinz Nikolaus heute hier erwartet wird, hat der Kronprinz seine Weiterreise in Brindisi unterbrechen müssen. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß die Unterbrechung der Reise des Kronprinzen keineswegs als ein beunruhigendes Symptom aufzufassen sei. Die Lage sei normal und es werde sich unzweifelhaft eine Mehrheit für die Einberufung der Nationalversammlung zum Zwecke der Verfassungsänderung finden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 21. Febr. Der frühere Reichstagsabgeordnete Schack ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, seit Ende der vorigen Woche in die Irrenanstalt Friedrichsberg als Pensionär eingezogen. Die Sache wird in Hamburg geheim gehalten.

Der Züricher Goethefund.

⊡ Berlin, 21. Febr. Aus Zürich wird gemeldet: Geheimrat Prof. Billeter ist es gelungen, die ursprüngliche Fassung der ersten 4 Bücher von Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre" aufzufinden, der von 1777—1786 vollendeten 6 Bände. Sechs bis zur italienischen Reise zurückreichende Bücher des damaligen Titels „Aus Wilhelm Meisters theatralischer Sendung" galten als verloren. Einige seiner nächsten Freunde, worunter auch Baebe Schulthez in Zürich, hatte Goethe Manuskriptsendungen geschickt; doch alle Forschungen darnach waren bisher erfolglos geblieben. Doch hatte man ein unter falschem Titel aufbewahrtes Manuskript, das auf Baebe Schulthez als Besitzerin zurückwies, entdeckt. Es enthielt in Form einer nicht von Goethes Hand stammenden Abschrift jene 6 Bände von „Wilhelm Meisters theatralischer Sendung" vollständig.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 39. Sitzung.

J.W. Karlsruhe, 21. Febr.

Der Präsident eröffnet kurz nach 3.15 Uhr die Sitzung.

Am Ministertisch sind anwesend Minister des Innern v. Bodman, Regierungsrat Dr. Glockner und mehrere Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht 1. Beratung über die Geschäftsverhandlungen a) des Gesetzentwurfes über die Aenderung des Einkommensteuergesetzes betr., b) Antrag der Abgg. König und Gen. betr. die Verpflichtung zur Zahlung des Erbbauzinses als Reallast; 2. Bericht der Budgetkommission und Beratung des Budgets Großh. Ministeriums des Innern für 1910/11, Ausgabetitel 1—7, 9—11, 20 bis 21, Einnahmetitel 1, 2 und 10. Berichterstatter Abg. Wittemann.

Sekretär Kölblin gibt dem Hause die Neueingänge bekannt, mehrere Petitionen. Diese werden den entsprechenden Kommissionen überwiesen.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1 der Tagesordnung Pos. a:

Präsident Rohrhurst schlägt vor, den Gesetzentwurf der Budgetkommission zu überweisen. Das Haus ist damit einverstanden.

Punkt 1 der Tagesordnung, Pos. b.:

Präsident Rohrhurst schlägt vor, den Antrag der Kommission für Justiz und Verwaltung zu überweisen. Das Haus ist damit einverstanden.

Darauf erstattete Abg. Wittemann den Bericht der Budgetkommission über das Budget Großh. Ministeriums des Innern für 1910/11, Ausgabetitel 1—7, 9—11, 20—21, Einnahmetitel 1, 2, 10. Die Budgetkommission beantragt, die Einnahmen für das Budgetjahr 1910/11 zu genehmigen.

A. In Ausgaben: Titel 1: Ministerium je für 1 Jahr 407 000 M.; Titel 2: Landeskommissare für je 1 Jahr 91 220 M.; Titel 3: Verwaltungsgerichtshof für je 1 Jahr 77 900 M.; Titel 4: Verwaltungshof für je 1 Jahr 264 780 M.; Titel 5: Generallandesarchiv 53 440 M.; Titel 6: Obereichungsamt für je 1 Jahr 14 580 M.; Titel 7: Rheinschiffahrtsbehörde für je 1 Jahr 2120 M.; Titel 8: Bezirksverwaltungen und Polizei: a) Ordentlicher Etat für je 1 Jahr 8 345 770 M., b) Außerordentlicher Etat für 2 Jahre 5 632 000 M.; c) Allgemeine Sicherheitspolizei für je ein Jahr 1 274 190 M.; Titel 20: Außerordentliche Belohnungen und Beihilfen für je 1 Jahr 43 580 M.; Titel 21: Verschiedene und zufällige Ausgaben 67 560 M.

B. In Einnahmen: Titel 1) Bezirksverwaltungen und Polizei für je 1 Jahr 2 141 650 Mk., Titel 2) allgemeine Sicherheitspolizei 21 970 Mk., Titel 3) Obereichungsamt 1200 Mk.

Die Kommission hat Anlaß zur Beanstandung nicht gefunden. Die Anforderungen weisen eine erhebliche Steigerung hauptsächlich durch die Gehaltserhöhungen der Beamten auf. Der Berichterstatter geht in langen Ausführungen die einzelnen Positionen durch. In der Kommission nahmen die Sparsamkeitsberatungen einen breiten Raum ein. Es wurde angeregt, die 4 Landeskommissarstellen auf eine zusammenzuschließen, doch hat man im Interesse des Publikums davon abgesehen. Auch eine Verminderung der Bezirksämter wird angeregt. Dagegen werden sie sich der Neueinteilung der Bezirke nicht widersetzen. Viele Erörterungen knüpfen sich an die geplante Aenderung der Reichsverfassung. Es wurde das Bedauern ausgesprochen, daß die Denkschrift noch nicht erschienen ist. Der Entwurf der Regierung wurde sehr bemängelt. Mitgeteilt wurde von der Regierung, daß mit der Stellung des Polizeihauptmanns in Mannheim gute Erfahrungen gemacht worden seien. Bei der Gelegenheit wurde die Feststellung gemacht, daß die Anwendung des Vereins- und Versammlungsrechtes seitens der Regierung durchaus loyal ist. Die Schutzmannsschule habe sich bewährt. Die Kurse dauern nur einige Monate.

Ferner wurde auch die Frage aufgeworfen, ob noch über die politische Stellung der Rekruten Erhebungen angestellt werden. Die Regierung führte dazu aus, daß die Erhebungen erheblich gegen früher eingeschränkt worden sind und nur noch soweit geschehen, als ob die Rekruten vor ihrer Einstellung eine führende oder agitatorische Rolle gespielt haben. Davon glaube die Regierung nicht abgehen zu können, im Interesse der Staatsraison.

Der Berichterstatter sprach dann dem Minister des Innern seine Anerkennung aus für die Führung der Geschäfte.

Abg. Süßkind äußert sich zu der sozialen Frage. Diese stehe in enger Beziehung mit der Wohnungsfrage. Er würde es nicht billigen, wenn die Wohnungsfrage mit Hilfe des Unternehmertums gelöst würde. Darin liege eine Gefahr. Es ist vielleicht möglich, einen Teil der Summe, die für die Landwirtschaft verwendet werden solle, zu streichen (Widerspruch) und für die Lösung der Wohnungsfrage zu verwenden. Diese sei notwendiger. Mit der Lösung der Wohnungsfrage hänge eng die Einverleibungsfrage zusammen. Wenn sich die Gemeinden vereinigen wollten, so sollte die Regierung das unterstützen. Redner geht dann auf die Einverleibung von Feudenheim an Mannheim ein.

Da hätte die Regierung zuerst versucht, die landwirtschaftliche Gemeinde Seckenheim abzutrennen von der Rheinau und nur die Rheinau der Stadtgemeinde Mannheim zuschieben wollen. Das verhindere die Lösung der Wohnungsfrage und der Arbeiterfrage. Redner erörtert dann den Vorfall in Mannheim, der sich nach der Protestversammlung im Nibelungensaal ereignete. Bei einem „Bummel" nach der Versammlung fand ein Zusammenstoß mit der Polizei statt. Der Minister habe in der Kommission schweres Geschütz aufgefahren und gesagt, wenn sich derartiges wiederhole, werde man nicht zurückschrecken und das ganz energisch verhindern, selbst auf die Gefahr eines Blutvergießens hin. Das sehe aus wie eine Herausforderung an die Schutzmannschaft. „Heraus mit der Plempe! Heraus mit dem Revolver!"

Präsident Rohrhurst: Sie dürfen dem Herrn Minister nicht unterstellen, daß er die Schutzleute zum Blutvergießen ermuntert.

Abg. Süßkind (fortfahrend): Er habe nur gesagt, es sehe so aus, es habe den Anschein, nicht daß der Minister es tun werde. Es sei noch zweifelhaft, ob die Polizei das „Recht auf die Straße" für sich allein in Anspruch nehmen könne. Die „Karlsr. Ztg." habe zur Zeit der Stichwahl einen Artikel gebracht. Er hoffe, daß dieser nicht aus dem Ministerium des Innern stamme. Weiter habe die Regierung einen Juden, der aus Preußen nach Mannheim gezogen ist, die Aufnahme in den Staatsverband verweigert nur aus kleinlichen Gründen. Die Regierung habe auch durch Beamte bei der Wahl eingreifen lassen zugunsten einzelner Parteien. Die Einführung des Proportionalverfahrens empfehle sich. Dann brauche man nicht mehr in die Stichwahltaktik einzugreifen. Das Proportionalwahlverfahren sei geeignet, das Parlament und die Debatten auf ein höheres Niveau zu heben. Redner setzt seine Angriffe auf die Regierung fort.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

⊡ Berlin, 21. Febr.

Heute nachmittag halb 1 Uhr begann im Zirkus Busch die alljährliche große Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die wieder einmal zahlreiche Bundesmitglieder in die Reichshauptstadt geführt hat. Der Zirkus Busch war schon um 11 Uhr von der agrarischen Heerschau überlaufen und bereits um 12 Uhr mußte der Zirkus polizeilich geschlossen werden. Es war auch Leuten mit Karten nicht mehr möglich, in den Zirkus zu gelangen. Ungefähr 8000 Landwirte aus allen Teilen des Reiches waren zu dieser Versammlung zusammengekommen. Den Damen waren im Zirkus die Logen eingeräumt worden, während die Manege den Vertretern der Presse zugewiesen wurde, die ebenfalls in großer Anzahl erschienen sind. Auf einer besonderen Tribüne, die eine neue von Frauen und Jungfrauen des Bundes der Landwirte gewidmete Fahne zeigt, haben die Bundesvorsitzenden Frhr. von Wangenheim und Dr. Rösicke, ferner der Bundesdirektor Hahn, v. Oldenburg-Januschau und der frühere Landwirtschaftsminister v. Podbielski Platz genommen.

Unter stürmischen Beifallskundgebungen eröffnete der Vorsitzende Dr. Rösicke die Generalversammlung, der zunächst eine Begrüßungsansprache an die Versammlung richtete, der verstorbenen Mitglieder gedachte und auch der Verdienste, die sich der verstorbene Reichstagspräsident Graf Stolberg um den Bund erworben hat. Redner kam sodann auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und insbesondere die Nachlaßsteuer. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, eine Steuerbelastung zu schaffen, durch welche die Reichserbschaftssteuer für Frauen und Kinder abgelehnt und die Steuerpflicht den Kreisen auferlegt sei, die dazu in der Lage wären, sie zu tragen. Unter stürmischem Beifall erklärte Dr. Rösicke, daß der Bund geglaubt habe, und auch heute noch glaube, mit dieser Finanzreform eine nationale Tat begangen zu haben. Er spricht sich dann abfällig über die Haltung der nationalliberalen Partei aus und meint, daß auch diese Partei anerkennen werde, welchen großen Fehler sie begangen habe. Schon einmal, in den 70er Jahren, bei Inaugurierung der internationalen Wirtschaftspolitik durch den Fürsten Bismarck sei es ebenfalls die nationalliberale Partei gewesen, die nicht mitgemacht habe. Der Bund der Landwirte hatte sich vorgenommen gehabt, die Finanzreform in einer Form zu lösen, bei den der Mittelstand in Stadt und Land und die erwerbstätige Bevölkerung im Reiche vor Nachteilen verschont würden. Seiner Ueberzeugung nach sei es auch gelungen, alle Steuern zurückzuweisen, die befürchten lassen mußten, daß dadurch der Grundpfeiler des Deutschen Reiches zerstört würde, während sie andererseits in die heiligsten Empfindungen hineingegriffen hätten. Der Redner beschwert sich über die Angriffe, die infolge der Steuerpolitik gegen den Bund der Landwirte gerichtet worden seien, daß diese Steuerpolitik den Fürsten Bülow gestürzt habe und erklärt: Wir können den Vorwurf zurückweisen. Die Voraussetzungen, unter denen ein Kanzler des Deutschen Reiches gestürzt werden kann, bekämpfen wir ja gerade als staatserhaltende Partei. Es ist das ausschließliche Recht des Kaisers, einen Kanzler zu berufen, oder ihn zu entlassen. Mit der Versicherung, daß der Bund der Landwirte kein schemenhaftes Kaisertum wolle, geht der Redner über diesen für den Bund der Landwirte besonders unangenehmen Artikel hinweg. Er erinnert noch daran, daß Fürst Bülow selbst erklärt habe, daß er bleiben werde, solange ihm das Vertrauen des Kaisers zur Seite stehe und er gehe, wenn das nicht mehr der Fall sei, woraus der Redner den Schluß zieht, daß es nicht der Bund der Landwirte gewesen sei, durch welchen Fürst Bülow gefallen ist.

Längere Ausführungen macht der Bundesdirektor Dr. Rösicke über den Hansa-Bund und über den neuen Bauernbund. Der Hansabund führe keinen Kampf für die heiligsten Güter wie der Bund der Landwirte, sondern er kämpfe nur dafür, daß nicht etwa die Güter der hinter ihm stehenden Herrschaften zur Linderung der Not des Reiches herangezogen werden würden. Die Gründung des Bauernbundes wäre schon lange in der Absicht der nationalliberalen Partei gewesen, aber diese Absicht, nicht zu einigen, sondern zu zersplittern und durch Zersplitterung zu herrschen, sei ohne Erfolg gewesen. Alle, die es ehrlich mit der deutschen Landwirtschaft meinen, sollten sich hüten, den Apfel der Zwietracht in die Reihen des Bundes zu werfen.

Der Redner wendet sich dann dem neuen Reichskanzler zu und findet außerordentlich sympathische Töne für den neuen Reichsleiter. Er führte unter anderem aus: Ein neuer Reichskanzler steht heute an der Spitze des Reiches. Er ist unser Berufsgenosse. Er ist ein Mann, der schon als Minister die Absicht verfolgte, nur das Sachliche zu pflegen und seinem Charakter nur in der Pflichterfüllung genüge finden zu lassen. Freilich werden wir uns darüber nicht täuschen, daß er nun, da er Berufsgenosse von uns ist, alle unsere Wünsche nun erfüllen muß. Im Gegenteil! In dem Bestreben, gerecht zu sein, könnte er womöglich zu viel an unseren Forderungen zu kürzen haben. Wir sind aber überzeugt, daß ihn das Verständnis für unseren Beruf das objektiv Richtige finden lassen wird.

Der Redner gibt als Losung für den Bund der Landwirte das Wort Bismarcks aus: „Für Ar und Halm!" Diese Losung solle auch weiterhin die Sicherheit geben für die Erhaltung der höchsten Güter, die der Bund der Landwirte zu verteidigen habe. Damit werde die Grundlage geschaffe, durch welche die Krone gesichert und die Kaisermacht erhalten wird.

Zum Schlusse kommt der Redner noch auf die Straßendemonstrationen zu sprechen und erklärt sie als Vorspiel zu den großen Kämpfen um Thron und Altar, indem er ausruft: „Wer wäre berufener und bereiter, Thron und Altar zu schützen, als die deutschen Bauern?" schließt er mit einem dreimaligen Hurrah auf die deutschen Bundesfürsten.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

□ Schwetzingen, 20. Febr. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Schwetzingen veranstaltet heute und morgen im „Rittersaal" eine Saatgut- und Kartoffelausstellung. Herr Geh. Regierungsrat Dr. Asal eröffnete die Ausstellung am Samstag vormittag mit einer Ansprache. Als Hauptausstellungsgegenstand sind die Kartoffeln in prächtigen Exemplaren und in überaus reicher Auswahl vertreten. Daneben sind ausgestellt Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Wicken, Ackerbohnen, Erbsen, Samen von Runkelrüben, Klee und Tabak. Die Schwanenbrauerei von Martin Kleinschmitt hat aus jedem Ort des Amtsbezirks Schwetzingen Braugerste ausgestellt und das Verhältnis zu ihrer chemischen Zusammensetzung tabellarisch dargestellt. Als Aussteller sind zu nennen: Krug-Ueffigheim, Winnai und Feldmann-Helmsheim, Barth-Hüffenhardt, Knoll-Heidelsheim, Kammerer-Graben, Brugier-Bretten, Gg. Spilger II.-Schwetzingen, Zimmermann-Hofgut Lonsheim b. Alzey, Böhm-Großbiberau und Domäne Friedrichwerth in Thüringen. Außer Konkurrenz haben sehr hübsch ausgestellt der Bad. landwirtschaftliche Verein und die Bad. Landwirtschaftskammer. Geldpreise erhielten: Kammerer-Graben, Knoll-Heidelsheim, Feldmann-Heidelsheim und Winnai-Heidelsheim je 15 ℳ, Krug-Uffigheim, Barth-Hüffenhardt, Gg. Spilger II.-Schwetzingen je 10 ℳ. Ehrende Anerkennungen erhielten: Brugier-Bretten und Böhm-Großbiberau.

Volkswirtschaft.

Zentralausschuß der Vereinigten Putz-Detaillistenverbände Deutschlands.

Man schreibt uns:

Auf der am 18. Februar cr. in Berlin stattgehabten Generalversammlung des Zentralausschusses der vereinigten Putz-Detaillisten-Verbände Deutschlands hat der Berliner Verband von Spezialgeschäften der Putzbranche nachstehenden, überaus wichtigen Antrag auf Aenderung der Gewerbeordnung eingebracht, der vom Plenum einstimmig angenommen wurde. Der Antrag, der dem Reichstag bezw. den Reichstagsabgeordneten vorgelegt werden soll, lautet wie — die Fachzeitschrift „Die Textilwoche" erfährt — wie folgt:

Hinter Paragr 137a der Gewerbeordnung wird eingefügt. Paragr. 137 b: In den mit einer offenen Verkaufsstelle in Verbindung stehenden Betrieben dürfen gewerbliche Arbeiterinnen über 16 Jahre auch an Samstagen und an den Vorabenden der Festtage nach 5 Uhr nachmittags beschäftigt werden. Die Beschäftigung findet nur während der für den Ladenverkauf gestatteten Arbeitszeit statt; sie darf die Dauer von 8 Stunden täglich nicht überschreiten. Die Beschäftigung ist nur an 50 Tagen des Jahres zulässig. Die Vorschrift des Paragr 137 Abs. 4 der Gewerbeordnung findet entsprechende Anwendung. Für die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen nur solche gewerblichen Arbeiten ausgeführt werden, welche mit dem Kaufgeschäft in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Gewerbetreibende, die Arbeiterinnen über 16 Jahre auf Grund der vorstehenden Bestimmungen beschäftigen, sind verpflichtet, an einer in die Augen fallenden Stelle der Werkstätte eine Tafel auszuhängen, auf der jeder Tag, an dem eine Beschäftigung nach Abs. 1 und 2 stattfindet, vor Beginn dieser Beschäftigung einzutragen ist. Das Verzeichnis ist auf Erfordern der Ortspolizeibehörde, sowie den Gewerbeaufsichtsbeamten jederzeit vorzulegen.

* * *

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Aus Düsseldorf schreibt man uns über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wie folgt:

Der Eisenmarkt bewegt sich wie bisher in seinem alten Geleise und die Lage hat sich auch im Auslande gegen unseren Vorbericht wenig verändert. In letzterer Beziehung ist nur von Bedeutung, daß der Bruder des Präsidenten Taft nach einer Meldung aus Pittsburg in Verbindung mit Charles Schwab den Stahltrust zu bekämpfen beabsichtigt, indem er mit Schwab zusammen in der Nähe von Bethlehem (Pennsylvanien) große Stahlwerke mit einem Aufwand von 20 Mill. M. zu errichten gedenkt. Da Schwab ohnedies der größte Konkurrent des amerikanischen Stahltrustes ist, so dürfte diese Meldung darauf hindeuten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Monopol des Trustes nun ernstlich zu bekämpfen gewillt ist. Der Bruder des Präsidenten Taft ist vielfacher Millionär und in Verbindung mit Schwab kann er wohl ein bedeutender Konkurrent des Trustes werden, der diesem das Leben sauer zu machen in der Lage ist. Es dürften sich also in den Vereinigten Staaten in nicht allzulanger Zeit lebhafter Kämpfe um den Absatz entwickeln, die auf das deutsche Geschäft nicht ohne Einfluß bleiben werden. Der Stahlwerksverband wird diesen Vorgängen seine volle Aufmerksamkeit schenken müssen, wodurch seine Lage nicht verbessert wird.

Die günstige Gestaltung der Verhältnisse am deutschen Eisenmarkt hat, wie es scheint, die Gelüste der Werke und Hütten auf eine schnellere Steigerung der Arbeitsmengen hervorgerufen, jedoch ist zu erwarten, daß der Verband, wie er in der ungünstigen Zeit zum Schaden der Verbraucher lange die hohen Preise aufrecht erhielt, nun auch dem Drängen der Hütten nicht nachgeben wird, damit die sich nach und nach bessernden und festigenden Verhältnisse hierdurch nicht wieder einen unliebsamen Rückstoß erhalten. Die Ausdehnung der großen Werke ist ja vor 2 Jahren in einem so raschen Tempo erfolgt, daß vorläufig in dieser Beziehung wohl eine Grenze gesetzt werden kann.

Der Versand des Stahlwerksverbandes von A-Produkten betrug im Januar 378 326 Tonnen (Rohstahlgewicht) gegen 409 840 Tonnen im Dezember und 409 191 Tonnen im Januar 1909. Der Versand ist also um 30 865 Tonnen niedriger wie im Januar 1909 und um 31 514 niedriger als im Dezember 1909. Von dem Januar-Versand entfallen auf Halbzeug 133 609 T. gegen 152 673 Tonnen im Dezember 1909, um 118 745 Tonnen im Januar 1909. Der Versand ist also um 19 064 geringer wie im Dezember, hingegen um 14 864 Tonnen höher wie im Jan. v. J. Auf Formeisen entfallen 110 427 Tonnen gegen 100 852 Tonnen im Dezember um 131 180 Tonnen im Januar 1909. Die weiteren Preiserhöhungen, auf welche wir bereits in unseren letzten Berichten verschiedentlich hingewiesen haben, sind nun auch für Drahtwaren und Drahtstifte eingetreten. Am 11. und 12. d. M. haben in Düsseldorf Konferenzen der Drahtwerke stattgefunden, die eine Erhöhung von Drahtwaren und Drahtstiften um 2.50 M. pro Tonne zum Ergebnis hatten. Die Erhöhung wurde mit der Steigerung des Walzdrahtpreises begründet und der Verkauf für das 2. Vierteljahr 1910 freigegeben. Das Stiftsyndikat kam auch bei diesen Verhandlungen trotz ernsthaftester Bemühungen nicht zustande und dürfte wohl, wenn überhaupt, noch lange auf sich warten lassen.

n. Mannheimer Produktenbörse. Am Weizenmarkte herrschte auch heute wieder Geschäftsstille da nach wie vor nur die notwendigsten Anschaffungen vorgenommen werden. Roggen verkehrte in ruhiger Haltung. Der Verkauf von Roggenmehl ist weiter ein sehr schleppender. Futtergerste, Hafer und Mais lagen ruhig. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben eine nennenswerte Veränderung nicht erfahren.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. per Jan.-Febr. oder Febr.-März M. 177—177.50, do. ungar. Aussaat 78 Kg. p. Jan.-Febr. od. Febr.-März M. 177—177.50, do. Rosario Santa Fe 78 Kg. p. Jan.-Febr. M. —.—, Redwinter 2 p. Sept. M. —.—, Hardwinter 2 p. Sept. M. —.—. Ulka 9 Pud 30-35 schwimmend M. 176.50—177, Ulka 10 Pud M. 177.50—178, Azima 10 Pud 5-10 schwimmend Mk. 186.—186.50, Rumän. 2 Prozent blaufrei 78-79 Kg. prompt M. 186—187, Rumänier 78-79 Kg. 3 Prozent blaufrei prompt 186—186.50.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 schwimmend M. bis 131.50 M. 132. do. 9 Pud 15-20 schwer M. 132.50 bis 133, norddeutscher Roggen 73-74 Kg. prompte Ab ladung M. 130 bis 132.

Gerste russ. 58-59 per Februar-Mai M. 111.50 bis 112, do. 59-60 Kg. per Februar-März 112 bis 112.50 M., Donau 58-59 Kg. per schwimmend M. 111.50 bis 112, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 112.50 bis 113, Laplata 46-47 Kg. schwimmend M. —.—.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 112, do. per Febr.-März M. 112—112.50, do. 47-48 Kg. prompt M. 112.50—113, Donau nach Muster schwimmend von M. 113—113.50, do. prompte Abladung M. 113.50—114, Laplata 46 Kg. per Febr.-März M. 111 bis 112, 47 Kg. per Februar-März M. 111.50 bis M. 112.

Erhöhung der Spirituspreise. Die „Spirituszentrale" hat eine Preiserhöhung eintreten lassen, und zwar kostet jetzt prompte Lieferung 46.30 M. pro Hektoliter (bisher 46 M.). Der Preis für den nächsten Monat hat ebenfalls eine Steigerung um 30 Pfennig auf 46.60 M. erfahren. Lieferungsware kostet jetzt 46.90 M. (bisher 46.80 und bis September 47.70 M. (bisher 47.50 M.).

Die Deutsche Gasglühlichtgesellschaft (Auer) hat mit Wirkung vom 10. März an, den Preis der Osramlampe mit 120 Volt Spannung von 3.50 M. auf 2 M. pro Stück ermäßigt. Der Preis für die Lampen mit 220 Volt Spannung bleibt unverändert. Wie vor einiger Zeit verlautete, hatten sich die Metallfadenlampenfabriken in der letzten Konferenz verpflichtet, Preisermäßigungen bis zum 10. März nicht vorzunehmen. Preisermäßigungen nach dem 10. März 1910 wurden in das Ermessen der einzelnen Gesellschaften gestellt.

Mannesmannröhren-Werke. In der letzten Aufsichtsratssitzung gelangte, wie die Verwaltung mitteilt, ein Bericht der Direktion zur Vorlage, wonach die Ausbildung neuer Herstellungsmethoden mit günstigem Ergebnis zum Abschluß gelangt ist. Es wurde der Antrag gestellt, die neue Herstellungsart, die für die wichtigsten Massenprodukte gegenüber der seitherigen Arbeitsweise erhebliche Verbilligungen bringe, auf sämtlichen Werken der Gesellschaft einzuführen und die dafür erforderlichen Mittel in Höhe von etwa 8 Millionen Mk. bereit zu stellen. Der Aufsichtsrat beschloß diesem Antrage gemäß. Die Mittel dazu sollen durch Ausgabe von Obligationen oder Aktien aufgebracht werden. In letzterem Falle werden der nächsten ordentlichen Generalversammlung entsprechende Vorschläge gemacht werden. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 22 500 000 Mk., die Obligationsschuld nach der letzten Bilanz 6 813 000 Mark.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellung.

* Mainz, 21. Febr. Die hiesige Möbelfabrik von M. Kimbel ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Firma sucht lt. „Frkf. Ztg." ein Arrangement auf der Basis von 50 Proz. herbeizuführen.

Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt, 21. Febr. Die Zulassung von 1 500 000 M. Aktien der Mehl- und Brotfabrik Hausen zum Handel an der Frankfurter Börse wurde von dem Bankhaus Baß u. Herz beantragt.

Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. M.

* Frankfurt a. M., 21. Febr. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats der Mitteldeutschen Kreditbank legte der Vorstand den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Der erzielte Bruttogewinn beträgt 7 365 192.54 Mk. (gegen 7 009 281.78 Mk. im Vorj.). Eine erhebliche Mehreinnahme zeigt das Provisionskonto mit 509 000 Mark, Effekten- und Konsortialgewinne sind ungefähr auf der Höhe des Vorjahres geblieben, nachdem der aus dem Engagement mit der Frankfurter Gummiwaren-Fabrik Aktiengesellschaft entstandene Verlust abgebucht wurde. Zinsen und Wechsel ergeben ein weniger von 120 000 Mk. Die Unkosten haben sich einschließlich Steuern und einmaliger Ausgaben um 387 000 Mk. erhöht. Nach Abschreibung des durch die Veruntreuung Willhardt entstandenen Verlustes von 400 000 Mark beziffert sich der Reingewinn auf 3 961 148.41 Mk. (gegen 4 382 770.31 Mk. i. V.) Es wird beantragt, von diesem Betrag 39 160.18 Mk. auf Mobilarkonto für Neueinrichtungen abzuschreiben, 250 000 Mk. dem außerordentlichen Reservefonds zuzuweisen, 3 240 000 Mk. als 6 Proz. Dividende an die Aktionäre zu verteilen, 433 940.62 Mark statuten- und vertragsmäßige Tantiemen zu vergüten und die verbleibenden 65 967.98 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung findet am 16. März 1910 statt. Der Geschäftsbericht wird im Laufe dieser Woche zur Ausgabe gelangen.

Von der Reichsbank.

* Berlin, 21. Febr. Der Status der Reichsbank zeigt lt. „Frkf. Ztg." eine Besserung, hauptsächlich infolge von Einzahlungen im Girokonto.

Feierschichten wegen Absatzmangels.

* Dortmund, 21. Febr. Wegen Absatzmangel mußte heute lt. „Frkf. Ztg." auf den meisten Zechen der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft gefeiert werden.

Verlängerung des Siegerländer Eisenstein-Syndikats.

* Siegen, 21. Febr. Wie verlautet, sind bis zu der gestern abend abgelaufenen Frist von den bisher noch opponierenden Werken des Siegerländer Eisensteinsyndikats gleichfalls Einwilligungserklärungen beim Syndikat eingelaufen, sodaß es mit Bestimmtheit als verlängert gelten kann. Demnächst wird eine Mitgliederversammlung stattfinden, um ein neues Werk durchzuführen.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Halle, 21. Febr. Der Aufsichtsrat der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei beschloß lt. „Frkf. Ztg.", eine Dividende von 30 Prozent gegen 26 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

* Augsburg, 21. Febr. Die Vereinigten Gaswerke in Augsburg verteilen lt. „Frkf. Ztg." eine Dividende von 9 Prozent, wie im Vorjahr. Bekanntlich wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million auf 2 600 000 M. vorgeschlagen. Die neuen Aktien werden lt. „Frkf. Ztg." einem Konsortium zu 132 Prozent überlassen und sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 5 zu 2 zu 135 Prozent angeboten werden.

* Berlin, 21. Febr. Die G. Müllersche Gummiwarenfabrik in Berlin schlägt lt. „Frkf. Ztg." eine Dividende von 9 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre vor.

Wiederaufnahme der Elbefahrten.

* Hamburg, 21. Febr. Am 23. ds. Mts. werden die regelmäßigen Elbefahrten wieder eröffnet werden.

Holzfirma Julius Brühl jun. in Konkurs.

* Berlin, 21. Febr. In der heutigen ersten Gläubigerversammlung der Holzfirma Julius Brühl jr. in Konkurs teilte der Konkursverwalter mit, daß der Zusammenbruch im wesentlichen der übergroßen Kreditgewährung an die Firma Ballentin zuzuschreiben ist. Bei den ungefähr 4½ Millionen Passiven und etwa 100 000 Mark Aktiven liegen nach den bisher möglich gewesenen Feststellungen wenige 2¼ Prozent in der Masse. Dem Verwalter wurde lt. „Frkf. Ztg." ein Gläubigerausschuß beigegeben.

* * *

* Frankfurt, 21. Febr. (Fondsbörse.) Bei Eröffnung der neuen Woche herrschte wieder Geschäftsstille, bei auffallender Zurückhaltung der Privatkundschaft, es ist aber dabei auch die Zurückhaltung des Angebots hervorzuheben. Der Newyorker Markt scheint sich wiederum unzuverlässig zu gestalten. Im Hinblick auf den Newyorker Börsenfeiertag am Dienstag war die Spekulation in amerikanischen Werten sehr zurückhaltend. Verstimmung auf die gesamte Haltung brachten auch die griechischen Nachrichten. Das Herannahen des Ultimo brachte größere Zurückhaltung auf dem Industriemarkte. Montanpapiere sind beeinflußt, durch den Geschäftsbericht des Kohlensyndikats, sowie auf weniger ermutigende Berichte aus den Eisenrevieren. Harpener waren stark gedrückt, dagegen Gelsenkirchener besser gehalten. In elektrischen Werten ist ebenfalls wenig Leben zu bemerken. Chemische Werte und Maschinenfabriken schwächten sich ab. In Bankpapieren war das Geschäft sehr minimal und die Kurse bröckelten weiter ab, besser gehalten sind Mittelbanken, österreichische Bahnen fest, Lombarden belebt. Im Fonds bemerkte man lebhaftes Geschäft, Mexikaner und Portugiesen fest, Türkenwerte schwach. Von deutschen Fonds ist Pflichtbetrag der neuen 4proz. Reichsanleihe und preuß. Konsols erheblich überschritten. Der Kurs stellt sich bei der neuen Anleihe auf 102 bezahlt Geld. Infolge Leitungsstörung mit dem Westen fehlt es an jeglicher Anregung. Die Börse schloß bei lustlosem Geschäft.

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 21. Februar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	23.50——.—	Hafer, bad. neuer	16.50—17.—
„ Rheingauer	—.——.—	Hafer, nordd.	—.——.—
„ norddeutscher	23.25—23.50	Hafer, russischer	17.75—18.25
„ russ. Azima	25.——.—	„ La Plata	17.——.—
„ Ulka	24.25—24.75	Mais, amer. Mixed	—.——.—
„ Theodosia	25.50—25.75	„ Donau	16.50——.—
„ Taganrog	24.25—24.75	„ La Plata	16.50——.—
„ Saxonska	24.50——.—	Kohlreps, d. neuer	28.——.—
„ rumänischer	25.25——.—	Kleesamen, deutsch. I	— — —
„ am. Winter	—.——.—	„ „ II	— — —
„ Manitoba I	—.——.—	„ Luzerne ital.	160—165
„ Walla Walla	24.75——.—	„ Provenc.	165—180
„ Kansas II	—.——.—	„ Esparsette	35.——.—
„ Australier	—.——.—	1908er nordfranzös.	120—125
„ La Plata	24.——24.50	Leinöl mit Faß	69.——.—
Kernen, neu	23.25——.—	Rüböl in Faß	64.——.—
Roggen, pfälzer neu	17.25——.—	Backrüböl	67.——.—
„ russischer	—.——.—	Fein-Sprit Ia., verst. 100%	178.30
„ norddeutscher	17.25——.—	„ „ unverst. „	54.30
„ amerik.	—.——.—	Roh-Kart.-Sprit verst. 80/88	175.30
Gerste, hies.	16.50—17.—	„ „ unverst. 80/88	53.30
„ Pfälzer	17.——18.—	Alkohol hochgr., „ 92/94	53.30
Gerste, ungarische	—.——.—	„ „ „ 88/90	52.30
Ruff. Futtergerste	13.50——.—		

	Nr. 00	0	1	2	3	4
Weizenmehl	34.50	33.50	32.—	31.—	30.—	27.—

Roggenmehl Nr. 0) 26.25 1) 23.25.

Tendenz: Weizen ziemlich unverändert. Roggen, Brau- und Futtergerste ruhig. Hafer etwas ruhiger. Mais unverändert.

Mannheim, 21. Februar. Leinsaat 38.— Mk.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 21. Februar. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief in stiller Haltung. Höher gefragt blieben: Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien zu 1930 M. pro Stück, Kostheimer Zellulose zu 205 Prozent, Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 284 Prozent und Zuckerfabrik Waghäusel zu 179 Prozent. Die Aktien des Verein Chem. Fabriken notierten 330 B.

Von Dienstag den 22. Februar ab gelangen nom. M. 2 000 000 vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien Nr. 1—2000 und nom. M. 2 000 000 4½proz., zu 103 Prozent rückzahlbare Hypothekar-Obligationen Nr. 1—2000 der Pfälzischen Mühlenwerke in Mannheim zum Handel und zur Notierung.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	134.—
Gewrbl. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.50
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	192.—
Pf. Sp.- u. Cdb. Landbau	—.—	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	136.75
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	196.—
Südd. Bank	—.—	115.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	118.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	437.—
„ „ „ neu	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	212.—
Verein chem. Fabriken	330.—	—.
Verein D. Oelfabriken	—.—	155.50
Westd. A.-W. Stamm	220.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	102.30
Brauereien.		
Bad. Brauerei	69.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	230.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	108.—	—.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	88.—
Ganters Br. Freibg.	—.—	95.50
Kleinlein Heidelberg	182.—	—.—
Homb. Messerschmitt	—.—	80.—
Ludwigsh. Brauerei	219.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	135.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.
Brauerei Sinner	250.—	—.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	177.50
„ Schwartz, Speyer	114.—	113.
„ S. Weltz, Speyer	—.—	—.—
„ z. Storch, Speyer	—.—	71.50
Br. Werger, Worms	—.—	77.—
Worm. Br. v. Oertge	—.—	72.—
Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	158.—

Transport u. Versicherung.	Brief	Geld
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	89.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	66.—
„ Lagerhaus	—.—	94.50
Frankona, Rück- und Mitversi. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	1108
Fr. Trp.-, Unf. u. Gl.-Vers.-Ges.	—.—	1930
Bad. Assecuranz	—.—	1620
Continental. Versich.	—.—	555.—
Mannh. Versicherung	—.—	615.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	730.—
Württ. Transp.-Vers.	495.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	140.—	—.—
Dingler'sche Maschfbr.	—.—	110.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	103.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	99.—
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	—.—	189.50
Hüttenh. Spinnerei	—.—	73.—
Heddr. Ku. u. Südd. Kb.	127.50	126.80
Karlsr. Maschinenbau	—.—	208.50
Nähmfbr. Haid u. Neu	250.—	—.—
Koth. Cell. u. Papierf.	—.—	205.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	142.—
Maschinenf. Badenia	—.—	195.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	19.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	136.—
Portl.-Zement Hdlbg.	142.—	—.—
Ns. Schuckert-Ges.	124.50	—.—
Südd. Draht-Indust.	135.50	134.50
Verein Freib. Ziegelw.	120.—	—.—
„ Speyr. „	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	284.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	179.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Obligationen.

Pfandbriefe.			4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.50 G	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.10 bz		4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	102.40 G	
3½ " " verschied.	91.90 bz		4½% Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	104.80 G	
3½ " " Kommunal	92.— bz		4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	100.— B	
Städte-Anleihen.			5% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.75 G	
3½ Freiburg i. B.	93.80 B		4% Herrenmühle Genz	99.— G	
3½% Heidelbg. v. J. 1903	92.50 G		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	97.75 bz	
4% Karlsruhe v. J. 1907	101.— G		4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.— B	
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— B		4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B	
4½% Lahr v. J. 1902	91.60 G		4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.50 G	
4½% Ludwigshafen	101.— G		4½% Schuckert-Obligat.	100.50 G	
4% " v. 1906	100.40 B		4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.— B	
3½% "	92.10 bz		4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	99.50 G	
4% Mannh. Oblig. 1908	100.80 G		4½ Speyrer Ziegelwerke	99.— B	
4% " " 1901	100.80 G		4½% Südd. Drahtindustr.	100.50 G	
3½ " " 1885	93.50 G		4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
3½ " " 1888	91.25 B		4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.60 G	
3½ " " 1895	92.25 B		4½% Zellst. Waldh. 1908	102.80 bz	
3½ " " 1898	92.95 B				
3½ " " 1904	92.25 B				
3½ " " 1905	92.25 B				
3% " " 1906	101.80 G				
3% " " 1907	101.80 G				
4½% Pirmasens unk. 1905	91.50 G				
4½% Wiesloch v. J. 1905	91.50 G				
Industrie-Obligation.					
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	103.50 G				

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

	19.	21.		19.	21.
Amsterdam kurz	168.55	168.52	Check Paris	81.25	81.275
Belgien "	80.875	80.90	Paris kurz	81.216	81.233
Italien "	80.675	80.656	Schweiz. Plätze "	81.10	81.10
Check London	20.46	20.457	Wien "	85.966	85.016
London "	20.425	20.43	Napoleonsd'or	16.28	16.23
" lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	3⅛	3⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	19	21.		19	21
4% deutsch. Reichsanl.	102.25	102.20	4 Rh. Stadt-A. 1908	101.90	101.40
4 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	94.10	93.90	3½ " " 1905	92.—	92.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	**B. Ausländische.**		
3 " "	85.05	84.85	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
3½ pr. konf. St.-Anl.	102.30	102.20	5% Chinesen 1896	108.—	109.85
3 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " 1898	100.—	100.05
3½ "	93.90	93.90	4½ Japaner	98.—	—.—
3½ " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	102.—	102.25
3 "	84.95	84.85	3 Mexikaner innere	69.30	69.25
4 badische St.-A. 1901	101.05	101.—	Bulgaren	—.—	101.80
4 " 1908/09	101.90	101.95	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	96.95	96.50	4½ Oest. Silberrente	99.40	99.15
3½ " " M.	94.15	94.10	4½ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	—.—	93.40	Oesterr. Goldrente	100.20	100.30
3½ " " 1904	93.50	—.—	3 Portug. Serie I	64.80	65.—
3½ " " 1907	93.50	93.40	3 " " III	66.25	—.—
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102.—	102.80	4½ neue Russen 1905	100.—	100.—
4 " " 1918	102.05	102.10	4 Russen von 1880	92.—	91.80
3½ do. u. Allg. Anl.	93.30	93.30	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	84.—	83.90	4 Türken von 1903	88.10	88.20
4 Pfälz. E.-B. Prior.	100.50	101.—	4 " unif.	95.—	94.70
3½ " "	93.80	93.80	4 Ungar. Goldrente	95.80	95.80
4 Hessen von 1903	101.10	101.50	4 " Kronenrente	92.70	93.10
3 Hessen	81.80	81.80	**Verzinsliche Lose.**		
3 Sachsen	84.70	84.70	3 Oesterreichische 1860	174.50	174.50
4 Rh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	179.—	176.20

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	179.75	179.75	Kunstseidenfabr. Frkf.	193.—	191.50
Südd. Immobil.-Ges.	99.—	99.—	Lederwerk. St. Ingbert	69.—	68.50
Eichbaum Mannheim	107.—	106.50	Spicharz Lederwerke	118.50	118.50
Rh. Aktien-Brauerei	135.—	135.—	Ludwigsh. Walzmühle	156.—	157.—
Parkakt. Zweibrücken	89.—	89.—	Adlerfahrradw. Kleyer	373.—	379.—
Mehr-Sonne, Speyer	90.—	90.—	Maschinenfbr. Hilpert	88.50	88.—
Cementwerk Heidelbg.	141.—	140.80	Maschinenfb. Badenia	194.—	194.—
Cementfabr. Karlstadt	131.50	131.50	Dürrkopp	—.—	—.—
Badische Anilinfabrik	487.75	485.20	Maschinenf. Gritzner	231.—	233.—
Ch. Fabrik Griesheim	266.20	265.10	Masch.- Armat. Klein	112.—	112.—
Farbwerke Höchst	461.—	460.—	Pf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	135.—	125.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	330.—	330.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	46.75	44.10
Chem. Werke Albert	460.—	462.—	Schnellpressenf. Frkth.	219.—	219
Südd. Drahtind. Mh.	135.—	135.—	Ver. deutscher Oelfabr.	155.—	154.80
Akkumul.-Fab. Hagen	212.—	213.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	121.80	121.80
Acc. Böse, Berlin	25.40	21.80	Seilindustrie Wolff	139.—	139.—
Elektr.-Ges. Allgem.	262.60	262.50	B'wollsp. Lampertsm.	59.—	59.—
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	127.—	127.—	Kammgarn Kaisersl.	204.—	205.50
Lahmeyer	107.20	107.30	Zellstoffabr. Waldhof	284.35	285.05
Elektr.-Ges. Schuckert	136.—	135.50			
Rheinische	124.50	124.50			
Siemens & Halske	239.50	238.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	121.50	122.25	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	137.60	137.40	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	105.40	105.30	do. Meridionalbahn	136.50	136.—
Oest.-Ung. Staatsb.	161.90	162.10	Baltimore und Ohio	115.80	115.25
Oest. Südbahn Lomb.	22.60	22.60			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdb.	100.	100.—	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	100.—	100.—
4% F.K.B. Pfdbr. 07	100.50	100.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.80	100.80
4% " 1910	99.90	99.90	4% " " " 17	100.60	100.60
4% Pf. Hyp.B. Pfdb.	100.10	100.10	3½ " " " 14	94.10	94.10
3½% "	93.—	93.—	3½ " " " 10	92.—	92.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	91.80	91.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Rheinh. b. 04	—.—	—.—
4% Str. Bd. Pfd. v. 90	99.80	99.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	93.30	93.30
4% " " 99 unk. 03	99.80	99.80	4% Rh. H.B. Pfb. 09	100.—	100.10
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	100.—	100.—	4% " " " 1907	100.—	100.10
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	99.90	99.90	4% " " " 1912	100.—	100.10
3½ " Pfdbr. v. 88, 89 u. 94	91.80	91.80	4% " " " 1917	100.20	100.20
3½ " Pfb. 96/04	91.10	91.10	4% " " " 1919	101.30	101.30
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	100.20	100.20	3½ " " verschied.	92.—	92.—
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	92.30	92.30	3½ " " " 1914	92.—	92.—
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	92.30	92.30	3½ Rh. W.-B. C.O.	91.90	92.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.60	99.60	4% R. W. B. C. B. 10	—.—	—.—
4% " " " 12	99.80	99.80	3½ Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% " " " 14	100.—	100.—	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4½ [illegible]	73.90	73.80
			Mannh. Versich.-G.-A.	615.—	615.—

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	245.10	244.80	Harpener Bergbau	206.20	205.20
Buderus	113.50	112.85	Kaliw. Westeregeln	215.—	215.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	108.25	108.15
Deutsch. Luxemburg	217.—	216.—	Phönix	219.50	219.25
Eschweiler Bergw.	—.—	—.—	Ver. Königs- u. Laurah.	187.—	186.—
Friedrichshütte Bergb.	136.50	136.50	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—
Gelsenkirchner	216.60	216.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.30	134.30	Oesterr.-Ung. Bank	127.80	127.90
Berg u. Metallb.	119.60	119.60	Oest. Länderb. uf	126.50	127.—
Berl. Handels-Ges.	180.70	180.30	" Kredit-Anstalt	211.70	217.—
Comm. u. Disk.-B.	117.—	117.—	Pfälzische Bank	101.50	101.40
Darmstädter Bank	137.15	137.—	Pfälz. Hyp.-Bank	191.50	191.50
Deutsche Bank	257.50	257.50	Preuß. Hypothekenb.	128.—	128.80
Deutsch-Asiat. Bank	157.20	157.—	Deutsche Reichsbk.	150.20	149.70
D. Effekten-Bank	107.—	107.—	Rhein. Kreditbank	136.90	136.90
Disconto-Comm.	196.50	196.80	Rhein. Hyp.-B. M.	196.25	196.50
Dresdener Bank	165.25	165.90	Schaaffh. Bankver.	147.40	146.80
Frankf. Hyp.-Bank	212.—	212.—	Südd. Bank Mhm.	115.40	115.40
Frkf. Hyp.-Kreditv.	167.25	167.—	Wiener Bankver.	141.40	140.90
Nationalbank	129.10	128.80	Südd. Diskont	117.70	117.60
			Bank Ottomane	143.—	143.—

Frankfurt a. M., 21. Febr. Kreditaktien 212.10, Disconto-Commandit 196.40, Darmstädter 137.20, Dresdner Bank 166.— Handelsgesellschaft 180.50, Deutsche Bank 257.25, Staatsbahn 162.10 Lombarden 22.70, Bochumer 245.—, Gelsenkirchen 216.25, Laurahütte 186.50, Ungarn 95.80 Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 212.10, Disconto-Commandit 196.40 Staatsbahn 162.10, Lombarden 22.70

* * *

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 21. Febr. (Fondsbörse.) Die Geschäftsunlust und Unsicherheit der Haltung waren auch heute bei Beginn der Börse die Merkmale des Börsenverkehrs. Die Abnahme der Versandziffern beim Stahlwerksverband sowie der Rückgang des Absatzes beim Kohlensyndikat im Januar werden als Anzeichen dafür angefaßt, daß an die Abschlüsse der großen Industriegesellschaften nicht ganz im Einklang stehen durften mit den vorangehenden Kurssteigerungen und daß die Aufwärtsbewegung der Konjunktur in der Eisenindustrie nicht in der erhofften ununterbrochenen kräftigen Weise ihren Fortgang findet. Es fehlte an erheblicher Anregung, um diesen Motiven ein Gegengewicht zu bieten, vielmehr übte die an den Auslandsbörsen in den letzten Tagen gleich wie hier zutage getretene Geschäftsentfaltung sowie die vorwiegend schwache Tendenz einen weiteren verstimmenden Einfluß aus. Unter diesen Umständen mangelt es hier an Käufern und unter dem Druck des keineswegs umfangreichen Angebots erfuhr das Kursniveau fast durchweg eine Ermäßigung. Als fest sind hervorzuheben Commerz- und Diskontobank, Diskontogesellschaft und russische Banken. Von Bahnen waren Mittelmeerbahn um eine Kleinigkeit gebessert, während namentlich amerikanische Werte im Anschluß an Newyork sich abschwächten. Vereinzelte, durch Deckungen veranlaßten kleine Besserungen auf dem Montanmarkt blieben nicht behauptet. Kaliwerte waren bemerkenswert besser in der Erwartung des Zustandekommens des Kaligesetzes. Ultimogeld 3⅝ pCt. und darunter.

Gegen Schluß erfuhren Schiffahrtswerte unter Bevorzugung Norddeutscher Lloyd-Aktien, auf Käufe eine Großbank beträchtliche Besserungen. Russenbank-Aktien stiegen im Anschluß an Petersburg; sonst hielt die Geschäftsstille an, wozu auch die telegraphischen Störungen mit England und Frankreich beitrugen. Industriewerte des Kassamarktes lagen schwächer. Bismarckhütte 12% pCt. niedriger.

Berlin, 21. Febr. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	212.—	211.90	Laurahütte	187.10	185.60
Disc.-Kommandit	196.10	196.20	Phönix	219.25	219.—
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	206.—	205.20
Lombarden	22.50	—.—	Tend.: schwach.		
Bochumer	245.30	245.—			

Berlin, 21. Febr. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.46	20.455	Reichsbank	150.—	149.70
Wechsel Paris	81.27	81.27	Rhein. Kreditbank	137.—	136.40
4% Reichsanl.	102.30	102.30	Russenbank	162.—	164.—
4% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	147.20	146.80
3½% Reichsanl.	94.—	94.—	Südd. Disc.-G.-A.	117.70	—.—
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	85.—	85.—	Lombarden	22.20	22.60
4% Consols	102.30	102.30	Baltimore u. Ohio	115.70	115.30
3% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	181.20	180.70
3½% "	94.—	94.—	Hamburg Packet	137.70	137.20
3½% " 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	105.20	105.10
3% "	85.—	85.—	Bochumer	245.40	245.40
4% Bad. v. 1901	101.80	—.—	Deutsch-Luxembg.	216.60	216.20
4% " 1908/09	102.—	101.80	Dortmunder	92.—	91.20
3½ " conv.	—.—	94.—	Gelsenkirchner	216.50	216.—
3½ " 1902/07	—.—	93.50	Harpener	205.60	205.10
3½% Bayern	93.20	93.30	Laurahütte	186.70	185.60
3½% Hessen	93.20	93.—	Phönix	219.40	218.70
3% Hessen	81.80	88.—	Westeregeln	215.—	218.10
3% Sachsen	84.60	84.50	Allg. Elektr.-Ges.	263.—	262.50
4½ Japaner 1905	98.—	97.90	Anilin	435.—	431.20
3% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	349.60	350.50
4% Russ. Anl. 1902	91.50	91.40	Brown Boveri	200.50	200.20
4% Bagdadbahn	87.20	87.20	Chem. Albert	462.50	462.20
Oester. Kreditaktien	212.—	211.90	D. Steinzeugwerke	240.50	240.50
Berl. Handels-Ges.	180.70	180.60	Elberf. Farben	470.50	465.50
Darmstädter Bank	137.50	137.20	Cellulose Koßheim	205.10	205.—
Deutsch-Asiat. Bank	157.—	156.80	Rütgerswerken	187.60	187.—
Deutsche Bank	257.40	257.10	Tonwaren Wiesloch	115.—	113.—
Disc.-Kommandit	196.20	196.20	Wf. Draht, Langend.	245.10	244.70
Dresdner Bank	166.20	165.70	Zellstoff Waldhof	285.—	284.70

Privatdiskont 3⅛%

W. Berlin, 21. Febr. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	212.—	212.—	Staatsbahn	162.—	162.—
Diskonto Komm.	196.10	196.20	Lombarden	22.50	22.70

Wiener Börse.

Wien, 21. Febr. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	673.70	674.—	Oest. Kronenrente	96.05	96.50
Länderbank	501.50	503.50	" Papierrente	99.10	99.10
Wiener Bankverein	553.50	553.50	" Silberrente	99.05	99.05
Staatsbahn	758.—	757.70	Ungar. Goldrente	114.10	114.15
Lombarden	123.—	122.70	" Kronenrente	92.60	92.65
Marknoten	117.56	117.55	Alpine Montan	741.75	740.70
Wechsel Paris	95.52	95.52	Tend.: ruhig.		

Wien, 21. Febr. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	673.70	674.50	Buschtehrad. B.	959.—	965.—
Oesterreich-Ungarn	1785	1785	Oesterr. Papierrente	99.10	99.10
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	99.05	99.10
Unionbank	604.—	604.—	" Goldrente	117.90	117.90
Ungar. Kredit	814.—	816.—	Ungar. Goldrente	114.10	114.10
Wiener Bankverein	534.—	553.—	" Kronenrente	92.60	92.15
Länderbank	504.—	504.—	Wch. Frankf. vista	117.55	117.55
Türk. Lose	235.—	235.—	" London "	240.45	240.42
Alpine	742.—	741.—	" Paris "	95.52	95.50
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	199.25	199.25
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.12
Holzverkohlung	25.20	[illegible]	Marknoten	117.55	117.55
Staatsbahn	758.—	758.—	Ultimo-Noten	117.52	117.52
Lombarden	123.—	122.50	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 21. Febr. (Produktenbörse.) Der Weizenmarkt verlief sehr schleppend. Die Spekulation nahm eine abwartende Haltung ein. Die zu Tage getretenen Besserungen waren auf einige Deckungen zurückzuführen. Auch auf Roggen wirkte wieder das Inlandsangebot abschwächend. Im Futterartikeln war das Geschäft sehr still. Rüböl behauptete ungefähr die vorgestrigen Preise. Wetter: regnerisch.

Berlin, 21. Febr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		18.	19.			18.	19.
Weizen	per Mai	225.—	225.25	Mais	per Mai	—.—	152.—
	" Juli	224.75	225.—		" Juli	—.—	—.—
	" Sept.	211.75	—.—		"	—.—	—.—
		—.—	—.—		"	—.—	—.—
Roggen	per Mai	170.25	170.—	Rüböl	per Febr.	—.—	—.—
	" Juli	173.75	173.75		" Mai	53.90	53.90
	" Sept.	—.—	—.—		" Okt.	52.70	52.70
Hafer	per Mai	161.75	161.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Juli	—.—	163.75	Weizenmehl		30.50	30.50
	"	—.—	—.—	Roggenmehl		21.60	21.50

Liverpooler Börse.

Liverpool, 21. Febr. (Anfangskurse.)

	18.		19.	
Weizen per März	8/2⅞	ruhig	8/2	träge
" " Mai	8/0		8/0	
Mais per März	—	träge	—	ruhig
per März	—		—	

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**
21. Februar 1910. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	—	100
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 320	M. 310
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	56
" " Vorzugs-Aktien	101	98
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim alte Aktien	141	—
" " " " junge Aktien	138	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	66	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	240	—
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	136
Deutsche Südseephosphat A.-G.	210 sfr	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	334
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	121	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	182
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	70	—
Herrenmühle vorm. Gem. Heidelberg	—	97 sfr
Herzogpark, Terrain-A.-G. München	122 sfr	—
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	89
Lindes Eismaschinen	135	—
Neckarsulmer Fahrradwerke	140	—
Pacific Phosphate Shares junge	6½	6¼
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	104 sfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	134
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	erb. Off
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	112	—
Schiff- u. Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stamm.	—	90 sfr
Stahlwerk Mannheim	—	110
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	105
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 135
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	114	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	38 sfr
Ver. Diamantminen Lüderitzbucht	—	150
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 450
Waggonfabrik Rastatt	90	—
Waldhof, Bahngesellschaft	101	—
" Immobiliengesellschaft	—	120 sfr
Zuckerfabrik Frankenthal	—	306

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Hals-, Brust- und
Lungenleidende
die andere Mittel und Methoden zur radikalen Beseitigung ihrer Leiden erfolglos versucht haben, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich einmal eine **kostenfreie Probe** des echten arabischen oder Utu-Balsams (des naturreinen Saftes eines an den Küsten des Roten Meeres wachsenden Balsambaumes) von uns kommen zu lassen. Der Utu-Balsam gilt im ganzen Orient schon seit alters her als das denkbar beste Mittel gegen chron. Erkrankungen der Atmungsorgane, und die mit ihm in zahlreichen Fällen von hervorragenden Aerzten angestellten Versuche waren fast durchweg von geradezu überraschenden Erfolgen begleitet. Jeder Probe legen wir eine aus der Feder eines praktischen Arztes stammende hochinteressante Broschüre ebenfalls durchaus kostenlos bei. Der Besitz dieser Probe und Broschüre kann für manch. noch zum rettenden Engel werden!

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft Jaffa (Palästina).
Korrespondenzen aus Deutschland adressiere man an die GENERAL-VERTRETER:
BROCKHAUS & Co. Berlin - Grunewald.

TAPETEN :: LINOLEUM LINCRUSTA

MITAPPS TEL. 933 TIENHAUS C 1. 2 GEGRÜNDET 1842

NEUHEITEN UND RESTE

VORTEILHAFTE AUSWAHL. FÜR JEDEN BEDARF

VON DERBLIN

6977

Einladung

Zur Versammlung des Bürgerausschusses wurde Tagfahrt auf 33211

Dienstag, den 22. Februar 1910, nachmittags 3 Uhr

in den großen Rathaussaal, Lit. F 1, 5 dahier anberaumt.

Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:

1. Erwerbung und Verpachtung von Liegenschaften.
2. Ankauf des Hauses U 3 Nr. 21.
3. Erhöhung von Schlacht- und Viehhofgebühren.
4. Erhebung eines Gemeindezuschlags zur Hundstaxe.
5. Erhebung einer Lustbarkeitssteuer.
6. Subventionierung der Hochschule für Musik, hier deren Unterbringung im städtischen Gebäude L 2, 9.
7. Unterbringung des städt. Materialamts.
8. Anschaffung eines automobilen Krankentransportwagens.
9. Allgemeine Grundsätze über die Herstellung und Unterhaltung der öffentlichen Gehwege u. Kanalzuleitungen.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Versammlung ergebenst eingeladen.

Zu Ziffer 1, 6 u. 7 der Tagesordnung sind am Tage der Sitzung und zwar schon von vormittags ab Pläne zur Einsichtnahme für die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses im Sitzungssaale ausgehängt.

Mannheim, den 7. Februar 1910.

Der Stadtrat:
Martin.

Clemann.

Einladung
zur
Wahl in den Stadtrat.

Infolge Ablebens des Stadtrats Emil Magenau, der am 19. Januar 1909 anstelle des verstorbenen Stadtrats Alfred Dutenhöfer für dessen Restdienstdauer d. i. bis Herbst 1914 als Mitglied des Stadtratskollegiums gewählt wurde, hat gemäß § 18 der Städteordnung für die gleiche Restdienstdauer eine Ergänzungswahl in den Stadtrat durch den Bürgerausschuß stattzufinden. 33212

Zur Vornahme dieser Wahl haben wir Tagfahrt in das **Rathaus F 1, 5 dahier, 2. Stock, Zimmer Nr. 16 auf:**

Dienstag, den 22. Februar 1909,
nachmittags von 2¾ bis 3¼ Uhr

anberaumt und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses ein.

Der Einladung ist ein Wahlzettel beigegeben.

Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen bei der Wahl von ein bis sechs Personen ein Oktavblatt, somit ⅛ des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 Zentimeter groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. (§ 22 der Wahl-Ordnung).

Der Vorgeschlagene ist so zu bezeichnen, daß die Person des Gewählten unzweifelhaft zu erkennen ist. (§ 23 der Wahl-Ordnung).

Wählbar ist jeder Stadtbürger, dessen Bürgerrecht nicht ruht.

Es können aber:

1. diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staats über die Stadt ausgeübt wird,
2. die besoldeten Gemeindebeamten,
3. Geistliche und Volksschullehrer,
4. die besoldeten Richter, die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizeibeamten die auf sie gefallene Wahl nur annehmen, wenn sie ihr Amt niederlegen.

Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegersohn, Brüder und Schwäger, sowie diejenigen, welche als offene oder persönlich haftende Gesellschafter bei der nämlichen Handelsgesellschaft beteiligt sind, können nicht zugleich Mitglieder des Stadtrats sein.

Entsteht die Schwägerschaft oder Geschäftsverbindung im Laufe der Wahlperiode, so scheidet im ersten Falle dasjenge Mitglied, durch welches das Hindernis herbeigeführt worden ist, im anderen Falle das den Jahren nach ältere Mitglied aus. (§ 12 der Städte-Ordnung).

Das Bürgerrecht ruht:

1. bei den Entmündigten, Mundtoten und Verbeiständeten;
2. infolge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer dieses Verlustes;
3. nach eröffnetem Gantverfahren während der Dauer desselben und so lange die Gläubiger nicht befriedigt sind;
4. infolge des Eintritts in den aktiven Militärdienst auf die Dauer dieses Verhältnisses. (§ 7 d der Städte-Ordnung).

Zur Gültigkeit der Wahl der Stadträte ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Bürgerausschußmitglieder abgestimmt hat. Andernfalls ist alsbald eine neue Wahltagfahrt anzuberaumen (§ 16 der Wahlordnung).

Als zum Stadtratsmitglied gewählt gilt nach § 15 der Städte-Ordnung derjenige, welcher die meisten Stimmen erhalten hat; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. (§ 17 der Wahl-Ordnung).

Mannheim, den 5. Februar 1910.

Der Stadtrat:
Martin.

Clemann.

Was ein junges Mädchen vor der Ehe wissen muss

„Olympia"-Glanzstärke von der Firma Dreyfuss & Comp., Strassburg (Els.) ist die ideale Stärke, womit man Zeit, Geld und Arbeit sowie dem zukünftigen Ehegatten Verdruss erspart. — Gebrauchsfertig! Bequem! Billig! Hemden, Kragen, Manschetten, Blusen, Vorhänge, Unterröcke, Schürzen etc. werden wie neu. — Erhältlich in allen Kolonialwarengeschäften und Drogerien. 9400

Haus-Verkauf.

Infolge vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers, ist in verkehrsreicher Lage Mannheims **rentables Geschäfts-Haus**, in dem seit Jahren gutgehendes **Spezialgeschäft**, mit treuer Kundschaft vorhanden, betrieben wird, zum Preise von ca. **Mk. 62.000.—** bei einer Anzahlung von **Mk. 10.000.—** sofort zu verkaufen.

Ein im **Zentrum der Stadt gelegene Filiale**, ebenfalls rentabel, könnte ev. gleichzeitig mit übernommen werden.

Reflektanten belieben sich unter Nr. **26 326** an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Nur 4 Damen!

Der Verkauf von **Pariser Modellen** in: Gesellschaftskleidern, Straßentoiletten, Damenmänteln, Morgenröcken, sowie von Coupons, Seide und Passementerie, dauert **nur noch einige Tage.** Versäumen Sie diese seltene Gelegenheit nicht!

Fritz Best, Auktionator u. Taxator, Q 4, 3. Tel. 2219

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 23. Februar 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 15577

1 Federrolle, Möbel aller Art, 2 Pianino, Schreibtische, 1 Zierschränkchen, 1 Nähmaschine u. A. m.

Mannheim, 21. Febr. 1910.
Nopper, Gerichtsvollz. 15583

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 22. Febr. cr., nachm. 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 15584

1 moderne Bureaueinrichtung, 1 Kassenschrank, 1 Vervielfältigungsmaschine und Möbel aller Art.

Mannheim, 21. Febr. 1910.
Scheuber, Gerichtsvollz.

Vermischtes.

Buchführung tags- oder stundenweise, **Aufstellung von Statistiken** zur genauen Verfolgung des Geschäftsganges, sowie alle anderen **schriftlichen Arbeiten** übernimmt gewissenhafter, erfahrener Kaufmann unter strengster Diskretion. Gefl. Offert. unt. Nr. 26237 an d. Expedition ds. Bl.

Weibliches Aktmodell gesucht. 15574
Hermann Taglang, akad. Bildhauer, Sternwarte, A 4, 6.

Schriftliche Arbeiten werden billig, schnell und diskret angefertigt auf der **Remington-Schreibmaschine**
GLOGOWSKI & Co.
Mannheim, O 7, 5
Heidelbergerstrasse.
535

1 bis 2 Fenstertritte gef. Angeb. u. Nr. 26096 an die Exped. ds. Bl.

Wer überläßt englischen **Windhund zum Decken?** Off. Ludwigshafen postlag. Brückenaufgang. 26317

Haasenstein & Vogler A-G Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt **Mannheim** P. 2, 1. Tel. 498.

Junger Mann, verh., 33 J. a. (bish. selbst. Handw.) **sucht** geeignete Stellung in Fabrik- od. sonst. Geschäft. Derselbe ist sich, flotter Rechner, stenographiekundig u. hat gute Schrift. Gefl. Offert. unt. P 222 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 6215

Fräulein aus gut. Familie sucht Stelle als Empfangsdame zu ein. Arzt etc. Off. unt. G 257 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 6286

Unterricht.

Erteile Unterricht in der **russischen Sprache und fertige billigst Uebersetzungen** an aus dem Russischen ins Deutsche und umgekehrt. S. Katzental, ehem. Lehrer an der Berlitz-Schule, Rosengartenstraße 32, IV. 26325

Ankauf.

Briefmarkensammlung kauft. Off. mit Preis an Exped. ds. Bl. u. Nr. 26331

Gebr. Schreibmaschine mit langem Wagen zu kauf. gesucht. 15578
Ackermann, T 1, 13.

Verkauf

Eingeführtes **Strumpfwar.-Spezialgeschäft** ist krankheitshalber per 1. April zu verkauf. Günstige Gelegenheit für alleinsteh. Dame. Offert. unt. Nr. 15581 an die Exped. ds. Bl.

Besonders billig! Ein Eßzimmer schwer Eiche, schwarz gewichst, prima Qualität, mit schöner Schnitzerei zu 450 Mk., ebenso eine Pitch pin lack. Küchen-Einrichtung zu 98 Mk. zu verkaufen. **Rosengartenstr. 32,** 3. Stock lks. Spezialität sämtliche Holzwaren für Möbelfabriken u. Schreinereien. **Bad. Holz-Industrie R. Posener,** Möbelgeschäft.

Feuer- u. diebessicherer, mod. **Kassenschrank** wegen Wegzug zu verkaufen. Anzusehen: Meerfeldstraße 44, I.

Besonders billig! Hochelegante Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung prima Qualität mit großem Spiegelkleiderschrank mit Wäscheeinteilung zu 480 ℳ zu verkaufen. **Rosengartenstraße 32,** 3. Stock lks. Spezialität sämtliche Holzwaren für Möbelfabrik. u. Schreinereien. **Bad. Holz-Industrie R. Posener,** Möbelgeschäft. 15582

Waffen! **Gewehre und Handwaffen,** prachtvolle Zusammenstellg., umzugshalber billig abzugeben. 26318
Rheindammstr. 11, 1. St.

Kassenschrank ganz großer, bis zum 28. ds. sehr bill. zu verk. Offert. u. Nr. 26321 a. d. Exped. d. Bl.

Stellen finden

Gute Existenz

Leistungsfähige Firma errichtet für Mannheim und Umgebung ein **Vertriebsgeschäft ohne Laden** gesetzl. geschützt. Neuheiten — Massen-Artikel.

Ordentliche Leute, welche über etwas Bargeld für Lager und Alleinvertrieb verfügen, wollen sich gefl. melden. Nur gute ordentliche Familie wird berücksichtigt. Offert. unt. 26320 an die Exped. ds. Bl.

Jüngerer 26324 **Laufbursche** gesucht. **Kontor,** C 7, 18.

Fräulein mit schöner Handschrift für Schreibmaschine und leichte Bureauarbeiten in Fabrikgeschäft im Amtsbezirk Mannheim per sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 15579 an die Exped. ds. Bl.

Gute Köchin gesucht. 15575
Prinz Wilhelmstr. 6, 3. St., gegenüber Rosengarten.

Stellen suchen.

Schlosser tüchtig, solid, verheir. 25 J. a., welch. schon läng. Zeit an Benz'schen Wagen, Neubau wie Reparat. arbeitet, s. Stelle als **Chauffeur**
Off. u. Nr. 15580 a. d. Exped.

Jung. Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin (Anfängerin) in der Nahrungsmittelbranche. Gefl. Off. u. Nr. 26332 an die Exp. d. Bl.

Kräft. Mädchen, 16 J., sucht Stelle. Näh. Lit. Langstr. 29 26328

Mietgesuche.

Lehrer sucht bis zum 1. März ein **möbl. Zimmer** in der **Max Josefstraße.** Offert. unter Nr. 15566 an die Expedition dieses Blattes.

Gut möbl. Zimmer von Verkäuferin gesucht. mögl. Nähe Hauptbahnhof od. Oberstadt. Off. u. 26304 a. d. Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer, Nähe Bahnh. (innere Stadt), mögl. sep. Eing. per sofort gesucht. Offerten m. Preisang. unt. Nr. 26314 a. d. Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die ungerechtfertigten Schulversäumnisse betr.

Nr. 4764. Durch § 4 des Gesetzes über den **Elementarunterricht** vom 13. Mai 1892 wird bestimmt, daß wegen ungerechtfertigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fruchtlos geblieben sind.

§ 71 des Polizeistrafgesetzbuches lautet: 33240

„Mit Haft bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu ℳ 20 werden Eltern oder Pflegeeltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherren gestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegekinder, Mündel, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, wenn sie wegen solcher schuldbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind."

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 27. Februar 1894 die Verwendung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 18. Februar 1910.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Die Bewilligung freier Schulmittel für Volksschüler betr.

Nr. 3885. Nach Beschluß des Stadtrates sollen wie seither auch im kommenden Schuljahr an bedürftige Volksschüler auf Ersuchen ihrer Eltern freie **Unterrichtsmittel** verabfolgt werden. Die Gesuche sind an die **Klassenlehrer** der in Frage kommenden Schüler zu richten.

Für jedes Schulkind ist ein besonderes Gesuch einzureichen. Für die Gesuche sind ausnahmslos die vorgeschriebenen Impressen, die in der Zeit vom 1.—15. Februar unentgeltlich von jedem Klassenlehrer erhältlich sind, zu verwenden. Die Einreichung der Gesuche hat unter genauer Beachtung des Impressenvordrucks in der Zeit vom 15.—25. Februar bei dem Klassenlehrer des betreffenden Schülers zu erfolgen. 33197

Mannheim, den 31. Januar 1910.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Dr. Korth's Yohimbin-Tabletten Flacon à 20 50 100 Tabl. M. 4.— 9.— 16.— Hervorragend. Mittel bei Schwächezuständen beiderlei Geschlechtes.

Mannheim: Löwen-Apotheke, E 2, 16. Telef. 610.
1331

Hof-Kalligraph Gander's prämiierte Methode Auszeichnungen. **Herren und Damen** erhalten in kurzer Zeit eine schöne **Handschrift** (M. 15.) oder Ausbildung in der **Buchführung** (M. 12 m. Wöchtl.) **Stenografie, Maschinenschr.** je M. 10.— Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. gratis. Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
C 1, 8 Paradepl. C 1, 8
66192

„Sie wirkt säurebindend u. antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Gründe, sondern auch die Entstehungs-Ursache v. Hautkrankheiten." So schreibt Herr Dr. med. W. über Ekzeme, **Furunkel** Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à Stck 50 Pf. (15%ig) u 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zuckooh-Seife** (mild), 50 Pfg. u. 1.50 M. Bei: **Pelikanapotheke, Ludwig & Schütthelm, Friedr. Becker, Th. v. Eichstedt, Otto Heß, Heinr. Merckle, M. Oettinger Nachf., G. Springmann, Gg. Schmidt,** Badeniadrog., (En gros: **Leo Trensch**). 2298

Entlaufen

Schwarze Dachshündin. Abzug. geg. Belohnung D 3, 1. Vor Ankauf w gewarnt. 26303

Lehrlingsgesuche

Lehrling 15453 bei sofort, Vergütung in eine Schmiede mit Schlosserei ges. **Max Mey,** J 5, 15.

4—5-Zimmer-Wohnung gesucht in guter freier Lage, ein Zim. muß sehr geräumig sein. Elektr. Licht Beding.; Zentralheizg., Warmwasserversg. erwünscht. Möglichkeit klein. Auto einzustellen. Genaue Offerten u. Nr. 26302 a. d. Exp. d. Bl.

Auf 1. April 2-Zimmerwohn. von kinderl. Ehepaar gesucht. Off. mit Preis unt. „Wohnung" Nr. 26278 an die Expedition

Bureaux.

Akademiestraße 13, früher E 8, 9, 5 Zim. u. Küche als **Bureau** od. **Wohnung** z. verm. Näh. Laden. 15551

Zu vermieten

D 2, 10

Wohnung im 2. Stock, besteh. aus **4 Zim., Garder., Küche, Speich. u. Keller per 1. Apr. zu verm.** Näh. F 6, 4/5 pt. 12650

M 2.3 Seitenbau parterre, 3-Zimmerwohnung zu vermieten. 15564

Q 4, 12, heizb. Mansardenz. z. vm. Näh. 3. St. 15568

R 3.5a, 2 Zimmer u. K. sofort oder später zu vermieten. 26299

T 1.15 4. St., 6 Zim.-**Wohnung,** Bad, Schrkz., Küche z. 1. Apr. z. v. Näh. dortselbst rechts. 15550

Dammstraße 32 part.
2-3-Zimm.-Wohg.
mit Bad zu vermieten. 15548

Nähe Rheinstraße neuherger. 3. St., 4 Zim. Küche, Zub. sowie 4. St. Gaupenwohng. sof. od. später zu verm. Näheres N 2, 5, 2. Stock. 26077

Möbl. Zimmer.

D 3, 2, 3 Tr., **möbl. Zimmer** sof. zu verm. 15576

K 1.22 Breitestr., 2 Tr., ein g. möbl. Zim. mit o. od. Pens. z. vm. 26295

K 2.21 möbl. Part.-Zim. zu verm. 26316

L 8, 3, III r., 1. möbl. Erkerzim. s. z. v. Tel. 508. 26312

N 6, 6a, 3 Tr., **möbl. Zim.** a. 1. März zu vm. 26333

P 5, 1, 4. Stock, groß. möbl. Eckzim. zu verm. 26308

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 22. Februar 1910.

* **Ein Aeroklub** ist gegenwärtig hier in der Bildung begriffen. Gestern nachmittag fand im Nebenzimmer des Restaurants „zum Fürstenhaus" in der Heidelbergerstraße auf Einladung der Herren Christel und Mellinger, der Konstrukteure des von uns schon wiederholt besprochenen Aeroplans, eine vorbereitende Sitzung, statt, die sehr gut besucht war. Die beiden Einberufer entwickelten in einer einleitenden Ansprache die Zwecke und Ziele des zu gründenden Vereins. Es ist den beiden Erfindern nicht möglich, ihren Aeroplan aus eigenen Mitteln fertig zu stellen. Si glauben aber, daß ihnen dies eher möglich sein wird, wenn ein Verein mit einer stattlichen Mitgliederzahl hinter ihnen steht. In der regen Aussprache, die dem einleitenden Vortrage folgte, herrschte Einmütigkeit darüber, daß die beiden Erfinder, die sich vergeblich die erdenklichste Mühe gegeben haben, einen Mäcen ausfindig zu machen, der ihnen die Mittel zur Vollendung des Flugapparates vorstreckt, nicht im Stiche gelassen werden dürfen. Einen außerordentlich sympathischen Eindruck machte es auf die Anwesenden, daß von drei weiteren Konstrukteuren von Aeroplanen, die sich eingefunden hatten, der eine erklärte, daß die Christel-Mellingersche Erfindung unter allen Umständen den Vorrang erhalten soll. Da die Anwesenden sich unterschriftlich mit der Gründung eines Aeroklubs im Prinzip einverstanden erklärten, ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß bei der konstituierenden Versammlung, die nächsten Sonntag stattfinden soll, die Gründung vollzogen wird. Komenden Freitag Abend 9 Uhr findet im Restaurant „zum Fürstenhaus" eine Zusammenkunft statt, in der die Statuten in den Grundzügen entworfen werden sollen. Diejenigen Herren, die sich bereit erklärten, an der Statutenberatung teilzunehmen, werden gebeten, zu dieser wichtigen Besprechung vollzählig zu erscheinen. Aber auch alle diejenigen sind herzlich dazu eingeladen, die keine Gelegenheit hatten, der gestrigen Versammlung beizuwohnen, sich aber für die in der Bildung begriffene luftsportliche Vereinigung interessieren. Sie werden hierbei auch erfahren, welche außerordentlich begrüßenswerten Ziele sich der Verein für die nächste Zukunft gesteckt hat.

* **Arbeiter-Fortbildungsverein.** Wir möchten nicht verfehlen auf den heute abend stattfindenden Vortrag des Herrn Adolf Roeser aus Karlsruhe über „In Paris" aufmerksam zu machen. Der Redner, welcher längere Zeit in dieser Stadt weilte, wird seine Ausführungen durch zahlreiche, meist selbstgefertigte Lichtbilder erläutern. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der Vortrag im oberen Saale der Zentralhalle, Q 2, 16, abgehalten wird und für jedermann unentgeltlich ist.

* **Ein feiner Wirt.** Der 51 Jahre alte Wirt Johann Leonhard Seitter aus Wüstenrot, früher dahier, jetzt in Cannstatt, setzte seinen Gästen in seiner Wirtschaft Lindenhofstraße 33, Tropfbier vor. Es soll ein wahres Teufelsgetränk gewesen sein, was er seinen Gästen von den Resten zusammenmischte. Er gab der Leitung die Schuld, sie habe Luft gehabt und es habe das Bier infolgedessen abgestanden ausgesehen. Verschiedene Gäste, die in der Schöffengerichtsverhandlung gegen ihn am Samstag als Zeuge geladen waren, haben ihn aber bei seiner Schmutzerei beobachtet und so wurde der durch R.-A. Dr. Karl Kaufmann verteidigte Angeklagte zu einer Geldstrafe von 25 M. verurteilt.

MARCHIVUM

Ein grosser Gelegenheitsposten elegant. gestickter Plains in Tüll und Batist für Blusen in weiss, farbig und schwarz.

Selten wohlfeile Angebote
grosser Sortimente moderner
Damen-Kleiderstoffe

Gelegenheiten in **Herren- u. Knabenanzugsstoffen** glatt und gestreift, neue Dessins Meter 7.50, 5.50, 4.25, 3.75, 3 M.

Schwarze Cheviots	Reine Wolle, Breite 90/110 Meter 2.25, 1.55,	1.00
Schwarze Kammgarne	und Popline, Reine Wolle Breite 90/110, Mtr. 3.50, 2.25,	1.70
Schwarze Satins	Reine Wolle, Breite 90/110 Meter 2.75, 2.20,	1.30
Schwarze Alpaccas	enorme Auswahl, Breite 115 Meter 3.00, 2.25,	1.70
Schwarze Cachemire	Reine Wolle, Breite 90/100 Meter 2.50, 1.75	1.25
Sommerstoffe	neue Farben, reine Wolle Breite 90/110 Meter 2.50, 1.85,	1.50
Farbige Cheviots	Reine Wolle, Breite 90/110 Meter 2.25, 1.55,	1.00
Farbige Popline u. Repse	Wolle und Halbseide Br. 90/110, Mtr. 3.50, 2.40,	2.00
Farbige Satins	Reine Wolle, Breite 90/110 Meter 2.75, 2.20,	1.30
Farbige Fantasiestoffe	hell und dunkel, Br. 60/110 Meter 1.50, 1.30,	95 Pfg.
Elfenbein-Wollbatist	Reine Wolle, Breite 115 cm Meter 1.85, 1.50,	1.30
Elfenbein-Cachemir	Reine Wolle, Breite 90/100 Meter 2.20, 1.75,	1.25
Elfenbein-Cheviot	Reine Wolle, Breite 90/100 Meter 2.00, 1.75,	1.45
Elfenbein-Fantasiestoff	Reine Wolle, Breite 90/110 Meter 2.50, 1.70,	1.50
Elfenbein-Alpacca	glatt u. gemust., Breite 90/110 Meter 2,50, 2.00,	1.20

In **Blusenstoffen** empfehle ich eine wohl kaum zu übertreffende Auswahl in wunderbaren Farben und Streifen

Eine Partie vorzüglicher grauer **Schürzen-Lüster**, 90 u. 115 cm breit, soweit Vorrat Meter nur 95 Pfg. u. 75 Pfg., sonst bedeutend höher

F 2,7 **J. Lindemann** **F 2,7**

Vermischtes

Juristische Mitarbeiter
aus dem Gebiete des Binnenschiffahrtsrechts sucht vornehme Schiffahrts-Zeitung im Rheingebiet.
Offert. unter „Binnenschiffahrt 5872" an die Expedition d. Bl. erbeten.

Nähmaschinen
sind die besten für Haushaltung und Gewerbe.
Strumpfstopf-Apparate.
Unterricht gratis. . . . . Reelle Garantie.
Martin Decker
A 3, 4 Mannheim Tel. 1298
Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufaktur.
Reparaturen prompt und billig. 5043

Hochschule für Musik in Mannheim.
Donnerstag, den 24. Februar und **Donnerstag, den 17. März 1910**
abends 7½ Uhr im Versammlungssaal des Rosengartens
zur 100. Geburtstagsfeier
Friedrich Chopins u. Robert Schumanns
geb. am 22. Februar 1810 (geb. am 8. Juni 1810)
Zwei Klavierabende
gegeben von
Alfred Hoehn, Herzogl. Meining. Hofpianist
unter Mitwirkung (Schumann-Abend) des Konzertsängers und Gesanglehrers **Hans Schroeder** („Dichterliebe").
Eintrittspreise: 5724
I. Abteilung: für einen Abend **3.**— Mark, für beide Abende **5.**— Mark
II. Abteilung: für einen Abend **2.**— Mark, für beide Abende **3.50** Mark
Gallerie: für einen Abend **1.**— Mark, für beide Abende **1.50** Mark
Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlg. **K. Ferd. Heckel** von 10—1 u. 3—6 Uhr.

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld. — **RUDOLF MOSSE**

Platz-Vertretung
einer Weltfirma wird für Mannheim an durchaus solvente repräsentable Persönlichkeit oder Firma vergeben. Branchekenntnisse nicht erforderlich.
Großer Verdienst gesichert
Gefl. Offerten unter **A. 373 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 9390

Tantallampe

Dauerhafteste Metallfadenlampe.
Für alle Stromarten:
20–240 Volt.
In allen gebräuchlichen Lichtstärken.
Hohe Stromersparnis.
Überall erhältlich!
5614

Vorzügliche Kapitalanlage.
Herren mit einem Kapital von Mk. 4000 können durch Uebernahme eines neuen zeitgemäßen Unternehmens ein jährliches Einkommen von 7—9000 Mk. erzielen.
Das Unternehmen ist bereits anderwärts bestens eingeführt und soll städteweise vergeben werden. Nur gewandte, zielbewußte und energische Herren werden gebeten Offerten abzugeben. Offerten sub **K. N. 4947** an **Rudolf Mosse, Cöln.** 9389

Karlsruher Großbrauerei
sucht per **1. April 1910** tüchtigen zuverlässigen
Kassier
Nur Reflektanten mit prima Zeugnissen und Referenzen wollen ihre Offerten unter genauer Angabe ihrer bisherig. Tätigkeit mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **F. K. 4145** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe** i. B. einreichen. [93-0]

Rentable Vertretung.
Zum Verkauf uns. pat. konkurrenzl. Apparates (Verk.-Preis ca. Mk. 200.—) suchen wir in Metzgerei- und Wirtschaftsbetrieben nachweisl. gut eingef. Herren. Offerten unt. **F. G. F. 302** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** 9401

Verkäuferin gesucht.
Für ein Haushaltungsgeschäft wird eine nicht zu junge, tüchtige Verkäuferin, welche speziell in Glas und Porzellan bewandert ist, gesucht. 9383
Ebenso ein Lehrmädchen.
Offert. unt. F. 4031 an **Rud. Mosse, Mannheim.**

Für ein Kolonialwarengeschäft wird eine flotte erste
Verkäuferin
bezw.
Filialleiterin
sofort gesucht.
Es wollen sich nur gewandte Kräfte melden, die imstande sind einer Filiale vorzustehen. Offerten sub G. 379 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 9388

Gesucht wird per 1. März nach Würzburg eine 1a. ganz selbständige
Taillenarbeiterin
Anfangs Direktrice. Gute dauernde Stellg. zugesichert, eventl. Pens. u. Fam.-Anschl. Offert. erb. unt. S. K. 337 an Rudolf Mosse Würzburg. 9394

Kaufmann
wünsche eine
Vertretung
sämtl. Eisenwaren zu übernehmen für den Odenwald u. Bauland. Offerten unter Nr. 26300 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Theater-Platz abzugeben im 2ten Rang Reserveloge Abonnem. B. Friedrichsring 30a, 4. St. 15546

Damen- und Kindergarderobe (Kostüme) werden billig angefert. **Rheindammstr. 9, 5. Stock rechts.** 26301

Badische Papierindustrie
Kahn & Co.
Telephon 7174 *Rheinhäuserstr. 48, H.*
seitheriger Sitz in Kaiserslautern.

Buchdruckerei: Drucksachen aller Art für geschäftliche und private Zwecke.
Papierwarenfabrik: Tüten und Beutel für alle Branchen, Etiketten, Tortenpapiere, Pappteller, etc. etc. Reichhaltiges Lager in Pappen, Pack- und Einschlagpapieren, in Bogen und Rollen.
Cartonnagenfabrik: Spezialität: Damenhutschachteln und Lagerkasten, Wäschecartons, Versand- und Faltschachteln. 2625

Vacuum-Reinigungs-Betrieb
Entstaubung von Teppichen etc. mittelst Saugluft.
Stationäre und transportable Vacuum-Entstaubungs-Anlagen
Tel. 1739 **Fr. Wettig** Tel. 1739
Augartenstrasse 13. 7168
ab 1. April 1910: S 6, 16.

Geldverkehr.

Ca. 100 Mille a. 1. Stelle 60 % a. Schätz. à 4 % auf nur 1a. Obj. für Juli-Sept. ganz od. gef. auszuleihen. Offert. unt. Nr. 15406 an die Exped. ds. Bl.

Mk. 200.000
an erster Stelle zu 4¼ % Zins auf gute Objekte auszuleihen. 15457
Näheres
Gebr. Simon, O 7, 7.
Tel. 1252 und 1572.

500 Mk. geg. Sicherstellg. auf 5 patentamtliche Schutzrechte gef. Hohe Verzinsg. u. Gewinnanteil. Ev. 50% Reingewinnanteil b. ca. 2000 Mk. Einlage als tätiger od. stiller Teilhab. Selt. günst. Geleghs. f. jg. Kaufm., ang. u. einir. Stellg. zu erb. Off. erb. u. Nr. 26309 a. d. Exped. d. Bl.

Ankauf.

Kinder- u. Sportswagen zu kauf. gef. Offerten m. Preis u. Nr. 26218 a. d. Exp. d. Bl.

Gebrauchte Einrichtung (Tische, Bänke u. s. w.) für eine Conditorei-Kaffee mit Weinausschank zu kaufen gef. Offerten unter Nr. 15561 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Liegenschaften

Suche
Haus, Restaurant od. **Geschäft** hier od. nächster Umgebung zu **kaufen.** Gefl. Offerten unt. Nr. 26819 an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen.

Kinderwagen
noch neu (Sitz- u. Liegewag.) ist zu 20 ℳ, halber Anschaffungswert, zu verkf. 25295
Windeckstraße 6, II, lks.

3 schöne Villen in Heidelberg
in der Blumenthalstraße im Stadtteil Neuenheim preiswert zu verkaufen.
Näheres im Baugeschäft **Friedrich Müller, Heidelberg, Hauptstraße 73.** 5889

Stellen finden

Die General-Agentur Mannheim
großer deutscher **Lebens- und Volks-Versicherungs-Gesellschaft** mit **Unfall und Haftpflichtbranche** ist neu zu besetzen. Herren, die gewillt sind, sich persönlich energisch für die Ausbreitung des Neugeschäfts zu interessieren, werden gebeten, Offerten unter **P. 8038** an **Daube & Co., Berlin SW. 19** abzugeben. 1878
Das vorhandene **Inkasso** wird mit überwiesen.

Stellen finden

Täglich 30 Mark
und mehr
können Herren u. Damen jeden Standes verdienen durch den Verkauf von Artikeln, welche in Deutschland noch konkurrenzlos dastehen. Auskunft und Muster gratis und franko durch 5816
Gg. Rock,
Boîte Postale 270 Paris.

Junger Kaufmann 17 bis 20 Jahre alt, **flotter Stenograph und Maschinenschreiber (Adler) per 1. Apr. d. J. gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 15560 an die Exp. dieses Blattes.**

Tücht. Kontoristin, flotte Korrespondentin, Stenogr., Schreibmaschine sow. schöne sauber. Schrift, p. 1. April ds. Js. gesucht. Offerten u. Nr. 26315 an die Exped. ds. Bls.

Tücht. **Mädchen** f. Hausarb. auf 1. März gesucht. 26298
C 8, 13, 2. Stock.

Ein jüngeres **Mädchen** für Hausarbeit **gesucht.**
26269 **N 3, 10** 3. Stock.

Tüchtiges, fleißiges **Dienstmädchen** für Hausarbeit auf 1. März **ges.** S 1, 9, III. 26306

Ein tüchtiges **Alleinmädchen,** das schon in guten Häusern war, auf 1. März gesucht. 15572
Frau **Louis Löb,** Rupprechtstraße 4, 2 Treppen links.

Stellen suchen.

Erfahr. Kinderfrl. f. St. Off. u. Nr. 6246 a. d. Exp.

Bürgerl. Köchinnen, Zimmer-, Kinder- u. Hausmädchen suchen sofort und auf 1. März Stelle. 15533
Bureau Hilbert, G 6, 5.

Tüchtige Frau sucht für vormit. von 8—11 **Monatsstelle.** Off. u. 26265 an die Exped. d. Bl.

MARCHIVUM